Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin,
1⅞ „ „ „ „ incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 288. **Berlin,** Dienstag, den 11. December. **1849.**

Der Ohm-Waldecksche Prozeß und die Kreuzzeitung.

Der Ausgang des Prozesses gegen Ohm und Waldeck ist ein trauriges Zeugniß mehr gegen die neue Justizeinrichtung, womit die Regierung der überwundenen Revolution eine nachträgliche Huldigung dargebracht hat, ein schmachvoller Makel mehr, welcher den zeitigen Personalbestand der sonst so hochgeachteten preußischen Justiz trifft, ein warnendes Zeichen mehr, daß die Revolution zwar unterdrückt, aber nicht entfernt worden ist. Eben darum wird aber auch die sehr bedenkliche Prozeß-Verhandlung und Entscheidung mit ihren Folgen unwillkürlich zu einem gerechten Gerichte dagegen zu Gunsten der Neuen Preußischen Zeitung, welche das Alles wiederholt vorausgesetzt hat, was sich an diesem Falle wiederum bestätigt. Dennoch haben die Gegner dieser Zeitung gerade an dem obigen Prozeß eine gründliche Niederlage der gefürchteten Zeitung zu feiern gehofft. Und selbst viele Freunde derselben, oder doch etliche, zucken bedenklich die Achseln: sie erblicken in der Freisprechung der Angeklagten eine Verurtheilung der Zeitung, welche gegen jene gezeugt hat, als wäre sie für die Aechtheit eines Briefes, ja für den Beweis derselben irgendwie verantwortlich. So trübe sahen selbst die Freunde, oder doch etliche, einige Tage lang: aber schon klärt sich der Horizont wieder auf, schon ist der erste Schreck vorüber, schon kehrt die Besinnung zurück. Wohl mag die Zeitung, welche das Kreuz voranträgt „mit Gott für König und Vaterland," mancherlei versehen und verschuldet haben in der Hitze des Kampfes: wie wäre es auch anders zu erwarten? und dafür wird sie Buße thun daheim und nach Befinden auch öffentlich. — Aber aus dem Ohm-Waldeckschen Prozeßgericht geht sie mit neuem Glanze hervor: denn auf die Frage: „Was ist es eigentlich, deß man uns beschuldigt in diesem vielbesprochenen Prozesse?" auf diese Frage müssen nach und nach auch die Aengstlichen und Vorsichtigen, welche sich weislich außerhalb der Schußweite zu halten pflegen, verstummen, auch diejenigen Wohlmeinenden, von denen es schon vor 550 Jahren hieß:

Molti han giustizia in cor, ma tardi scocca
Per non venir senza consiglio all' arco!

„Viele halten wohl noch auf Recht und Gerechtigkeit innerlich, aber sie behalten's im Herzen, und der gespannte Bogen schnellt nicht ab, aus Vorsicht wird die Hand nicht angelegt."

Die simple Frage hat schnell genug gewirkt bei Allen, welche sie sich ernstlich vorgehalten haben, und das Prozeßgericht hat die Antwort darauf durch sein auf ein einziges Beweisdokument beschränktes Verfahren nicht wenig erleichtert. Schon steht in kürzester Frist zu erwarten, daß die von den Feinden gehoffte, von etlichen Freunden gefürchtete Niederlage der Kreuz-Zeitung zu einem neuen Siege unter dem alten Paniere sich entwickeln wird. Schon werden Vieler Gedanken offenbar an den einfachen Thatsachen einerseits und an dem Verhalten der Zeitung andrerseits. An dem letzteren können alle diejenigen, die es noch immer nicht beherzigt haben, recht gründlich lernen, daß ein wirklicher Sieg der Wahrheit nur dann zu erwarten ist, wenn sie nicht halbirt wird, nur dann, wenn keine Conzession, keine Kapitulation gestattet wird, weder gegenüber dem Feinde, er sei noch in der Macht oder schon gebändigt, noch gegenüber guten Freunden. Es ist gerade gegen Einflüsterungen wohlmeinender Freunde gesagt, wenn es heißt:

Che ti fa cio che quivi si pispiglia?
Vien dietro a me, e lascia dir le genti!
Sta, come torre, fermo, che non crolla
Giammai la cima per soffrir de' venti.

„Was kümmert dich das, was man dir in's Ohr flüstert? Geh' stracks vorwärts deines Weges und laß die Leute reden! Steh fest wie ein Thurm, den bis zur Spitze kein Windeswehen wanken macht."

Nach diesem guten Rath, der recht an der Zeit ist, hat sich auch die Kreuz-Zeitung gehalten in der gegenwärtigen Anfechtung, als ein Thurm, der nicht hin und her wackelt, wenn der Wind bald daher, bald dorther weht, als ein Muster und Richtmaß für die, welche — über sie richten und dabei selbst hin und her wackeln.

Doch der Einsender dieses wollte nur durch diese Zeilen ein Zeugniß ablegen, daß er zwar zu den dankbaren Freunden der Kreuzzeitung sich rechnet, aber nicht zu denen, welche darüber zu Gericht sitzen, noch zu denen, welche sich mit jenem Pharisäer rühmen können: ich bin nicht wie dieser Zöllner. Unsrerseits halten wir es vielmehr mit diesem jetzt von allen Seiten angefochtenen Zöllner; ja, wir möchten ihm und uns noch ein gut Theil mehr von dem Zöllner im Evangelium wünschen.

Zu diesem offenen Bekenntnisse fühlen wir uns um so ernstlicher verpflichtet, als uns wohl auch je zuweilen eins und das andere nicht recht gewesen, was dann und wann unter dem hohen Panier des Kreuzes gestanden hat, ohne daß wir es darum im Ganzen besser zu machen im Stande wären, oder einen Stein aufheben dürften gegen Solche, die mehr gekämpft haben, als wir vermögen. Aber wir reden hier nicht von einer vereinzelten Individualität; vielmehr sind mit uns gewiß sehr Viele in dem Falle, daß sie es mit der Kreuzzeitung um so genauer nehmen, je ernster das Zeichen des Kreuzes mahnt, je wichtiger die Aufgabe und die Wirksamkeit dieser Zeitung in dieser Zeit ist. In diesem Sinne sollten wir uns mit der Zeitung verbinden, statt an der Seite stehen zu bleiben, ohne es besser zu machen. Für den vorliegenden Fall liegt aber schlechterdings nichts vor, als die alte Erfahrung, daß wir „durch Ehre und Schande, durch böse und gute Gerüchte, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken" mitten hindurch müssen, so wir recht kämpfen.

Anmerkung. Wir danken dem verehrten Herrn Einsender auf das Herzlichste und geben ihm die Versicherung, daß seine Appellation an „den Zöllner" nicht unbeherzigt geblieben ist. D. R.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Landgerichts-Assessor Kewenig zu Aachen zum Staats-Prokurator bei dem Landgerichte zu Trier;

Den bisherigen außerordentlichen Professor an dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg, Dr. Trütschel, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät des gedachten Lyceums; und

Den bisherigen Seminarlehrer Kellner zum Regierungs- und katholischen Schulrath bei der Regierung in Marienwerder zu ernennen; so wie

Dem hiesigen praktischen Arzte Dr. Schnitzer zu gestatten, den ihm von dem verstorbenen Fürsten von Waldeck und Pyrmont verliehenen Hofraths-Charakter in den preußischen Staaten führen zu dürfen.

Das 41ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 3193. Den Allerhöchsten Erlaß vom 22. Oktober d. J., betreffend die Errichtung eines Gewerbegerichts für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Breslau;

„ 3194. desgl. von demselben Tage, betreffend das den Ständen des ruppiner Kreises verliehene Recht zur Erhebung von Chausseegeld auf der Straße von Rheinsberg über Lindow zum Anschluß an die neustadt-ruppiner Straße;

„ 3195. vom 5. November d. J., betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des westpreußischen Reglements vom 19. April 1787 in Bezug auf die Ausfertigung und Eintragung der Pfandbriefe; und

„ 3196. vom 19ten desselben Monats und Jahres, betreffend die Errichtung einer Handels-Kammer für die Stadt und den Kreis Görlitz; ferner

„ 3197. Das Gesetz vom 7. December d. J. wegen Aufhebung der Klassensteuer-Befreiungen; und

„ 3198. von demselben Tage, betreffend den Bau der Ostbahn, der Westphälischen und der Saarbrücker Eisenbahn, so wie die Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel.

Berlin, den 10. December 1849.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Dem Kupferschmied Karl Heckmann in Berlin ist unter dem 6ten December 1849 ein Patent

auf einen Apparat zum kontinuirlichen Abdampfen und Filtriren von Zuckersaft in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemanden in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Die eingetretenen Veränderungen in den Einkaufs-Preisen mehrerer Droguen haben eine gleichmäßige Aenderung in den Taxpreisen verschiedener Arzneimittel nothwendig gemacht. Die hiernach abgeänderten, im Drucke erschienenen Tax-Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1850 in Wirksamkeit.

Berlin, den 3. December 1849.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
Im Auftrage: Lehnert.

Bekanntmachung.

Die bestehenden Verordnungen, wonach die Zimmer- und Maurermeister jedem Gesellen, wenn sie ihm allein einen Bau zur Ausführung übertragen, ein von dem Polizei-Kommissarius des Reviers beglaubigtes und vom Bauherrn mitunterzeichnetes Attest darüber, daß der betreffende Gesell bei dem genau zu bezeichnenden, dem Meister übertragenen Bau, von letzterem in Arbeit angestellt sei, ertheilen müssen, werden hierdurch wiederholt mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß jeder Meister, welcher einen Gesellen ohne einen solchen Schein zu einem Baue schickt, unnachsichtlich in die festgesetzte Strafe von zwei Thalern genommen werden wird; derjenige Meister aber, welcher ein solches Attest ertheilt, ohne den Bau wirklich selbst übernommen zu haben, sich allen aus einer solchen Handlung entstehenden nachtheiligen Folgen aussetzt.

Berlin, den 7. März 1835.

Königliches Polizei-Präsidium.

Wieder bekannt gemacht Berlin, den 24. November 1849.

Bekanntmachung.

Es ist bemerkt worden, daß Maurer- und Zimmermeister, welche Poliere und Gesellen zu Arbeiten auf Bauten senden, solche nicht ordnungsmäßig persönlich beaufsichtigen. Da die Meister hierzu verpflichtet sind und sich nur dadurch versichern können, daß dem Bauerlaubnißschein gemäß, ingleichen technisch richtig und ordentlich gearbeit wird, so werden dieselben hierdurch auf diese ihre Obliegenheiten mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß jede Vernachlässigung hierunter neben ihrer Verpflichtung, für den etwa dadurch entstandenen Schaden zu haften, mit einer Ordnungsstrafe von fünf bis funfzig Thalern belegt werden soll. Vorstehendes findet auch auf Baumeister Anwendung, welche in Folge der gesetzlichen Prüfung, ohne Maurer- oder Zimmermeister zu sein, berechtigt sind, Maurer- und Zimmerarbeiten zu übernehmen und Gesellen und Polierer auf Bauten zu senden. Die Bauherren sind nach den Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts P. II. Tit. 20. §. 1539 ff. und des Gesetzes vom 7. September 1811 über die polizeilichen Verhältnisse der Gewerbe verpflichtet, sich bei Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten, sofern nicht von Flickarbeiten die Rede, qualificirter resp. Maurer- und Zimmermeister oder Baumeister zu bedienen, und sollen im Unterlassungsfalle in eine Geldstrafe genommen werden, welche hierdurch — auf Grund der Vorschrift des Allgemeinen Landrechts p. II. Tit. 20. §§. 1555. und 1556., ingleichen der Regierungs-Instruction vom 22. Oktober 1817 §. 11. — auf fünf bis zehn Thaler bestimmt wird.

Berlin, den 13. Februar 1838.

Königliches Polizei-Präsidium.

Wieder bekannt gemacht Berlin, den 24. November 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Bekanntmachung.

Um Unglücksfällen vorzubeugen, kann das Schlittschuhlaufen nicht anders als auf denjenigen Stellen gestattet werden, wo sich besondere Aufseher befinden. Eltern und Erzieher werden daher dringend aufgefordert, ihre Untergebenen hiernach anzuweisen, und sind die sämmtlichen Polizei-Officianten beauftragt, Jedermann von den Orten wegzuweisen, wo das Eis nicht völlig sicher ist; Diejenigen, welche diesem keine Folge leisten, aber zur polizeilichen Bestrafung anzuzeigen.

Berlin, den 17. December 1846.

Königliches Polizei-Präsidium.

Republicirt Berlin, den 6. December 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Bekanntmachung.

Für den bevorstehenden Weihnachtsmarkt wird Folgendes angeordnet:

1) Da der Petriplatz zum Marktverkehr ferner nicht benutzt werden kann, so sollen die Verkaufsstellen für die Weihnachtsbäume von dort und von der Stechbahn, wo sie die Passage beengten, nach dem Lustgarten und zwar nach der Wasserseite zwischen der Schloßbrücke und dem Packhofe verlegt werden;
2) die Plätze für die Buden werden an Ort und Stelle von den Markt-Polizei-Beamten angewiesen;
3) die Marktbuden und Schragen dürfen nicht früher als Dienstag den 11. December nach 6 Uhr Morgens zur Stelle gebracht werden;
4) wer dies bis 12 Uhr Mittags nicht bewirkt hat, und nicht selbst oder durch einen legitimirten Stellvertreter anwesend ist, hat es sich selbst beizumessen, wenn seine Marktstelle für die Dauer dieses Marktes an Andere vergeben wird;
5) die Inhaber der Schragen und Buden dürfen dieselben vor dem erfolgten Zusammenrücken nicht verlassen, widrigenfalls dazu auf Kosten des betreffenden Besitzers die nöthigen Arbeiter angenommen werden;
6) da bemerkt worden ist, daß die Budenbesitzer ihre Buden willkührlich vergrößern, so daß sie einen größeren Raum einnehmen, als mit welchem sie in dem Budenregister eingetragen sind, so wird dergleichen eigenmächtiges, zum Nachtheil der Marktordnung und anderer Budenbesitzer gereichendes Verfahren ernstlich verboten und hat Derjenige, welcher mit einer vergrößerten Bude den Markt beziehen sollte, zu erwarten, daß er ganz zurückgewiesen werden wird.
Derselbe Nachtheil trifft:
a) den, dessen Bude die Eingangsthür am Ende hat. Die Thüre muß an der Vorder- oder Hinterseite sich befinden,
b) den, der den Budenplan über 3 Fuß vortreten läßt. Die Planstangen müssen, bei 1 Thaler Strafe, beim Schließen der Buden nicht auf das Pflaster niedergelegt, sondern am Dach der Bude befestigt werden, damit die Sicherheit der Fußpassage nicht gefährdet werde;
7) die Schragen und Tische, mit welchen der Markt bezogen wird, dürfen ebenfalls nicht vergrößert werden. Die erstern sind nur zuzulassen, wenn sie nicht über 4 Fuß lang und 3 Fuß breit sind, und Tische werden nur 3 Fuß lang und eben so breit gestattet.

Berlin, den 7. December 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für die Dauer des Weihnachtsmarktes dürfen, um Unglücksfällen auf solchem vorzubeugen, Fuhrwerke aller Art nicht anders als in der Richtung vom Schloßplatze nach der Kölnischen Wache hin, ohne umzuwenden, die breite Straße passiren. An den in diese Marktzeit fallenden Sonn- und Festtagen, am Weihnachts-Heiligenabend, so wie bei sonstigem ungewöhnlich zahlreichen Andrange von Fußgängern, können von 4 Uhr Nachmittags ab bis nach erfolgter Schließung der Buden überall gar keine Wagen zugelassen werden.

Uebertretung dieser Vorschrift zieht Einen Thaler Geldbuße oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe nach sich.

Berlin, den 7. December 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.
Von Seiten des Königlichen Gouvernements:
Der General der Cavallerie und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken:
von Wrangel.

Bekanntmachung.

Nach §. 5. des Reglements zur Verordnung vom 26. November d. J. über die Ausführung der Wahlen der Abgeordneten zum Volkshause müssen steuerfreie Wähler, welche auf Grund der §§. 12. und 17. der Verordnung ihr Stimmrecht auszuüben wünschen, sich bei der Behörde, welche die Wählerliste aufstellt, innerhalb einer von derselben festzusetzenden und bekannt zu machenden Frist anmelden und derselben die Grundlagen der für sie anzustellenden Steuerberechnung angeben. Im Verfolg dieser Bestimmung fordern wir diejenigen hiesigen Einwohner, welche nach den noch bestehenden Verordnungen von der Entrichtung der Miethssteuer eximirt, sonst aber nach der Verordnung vom 26. November d. J. wahlberechtigt sind, auf, sich bei den Vorstehern Ihres Bezirks vom 10. bis zum 13. d. M. wegen Aufnahme in die Wählerliste zu melden, und dabei zugleich die Grundlagen der für sie anzulegenden Steuerberechnung, insbesondere die Beiträge der Miethszinse, welche sie zahlen, anzugeben.

Wer sich innerhalb dieser Frist nicht gemeldet hat, wird nicht in die Listen aufgenommen; wer innerhalb derselben die Grundlagen der für ihn anzustellenden Steuerberechnung nicht angiebt, muß in diejenige Abtheilung gesetzt werden, welche von der Ausführungs-Behörde für angemessen erachtet wird. Berlin, den 7. Dezember 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach dem Reglement zur Verordnung vom 26. November d. J. über die Ausführung der Wahlen der Abgeordneten zum Volkshause soll unverzüglich zur Aufstellung der Wählerlisten geschritten und sollen solche von der Gemeinde-Verwaltungsbehörde angelegt werden. Wir haben deshalb die Herren Bezirksvorsteher beauftragt, mit der benöthigten Hülfe einiger hierzu geeigneter Bezirksgenossen, die zu den Wahllisten benöthigten Notizen in den Tagen vom 10. bis zum 13. d. Mts. durch Rückfragen bei den Einwohnern ihres Bezirks aufzunehmen. Indem wir unsere Mitbürger hiervon in Kenntniß setzen, glauben wir von denselben mit Zuversicht erwarten zu dürfen, daß sie den Herren Bezirksvorstehern und deren Gehülfen bei diesem Geschäft überall mit Bereitwilligkeit entgegenkommen und dadurch an ihrem Theile, sowohl im Interesse der Sache, wie in ihrem eigenen, zur Aufstellung richtiger Wahllisten beförderlich sein werden.

Berlin, den 7. Dezember 1849.

Der Magistrat.

Der Senat der alten Roma

war unbesiegbar, nicht weil er niemals geschlagen wurde; sondern weil er seinen Feldherren und Heeren dann am herzlichsten dankte, wann sie eine ehrenvolle Niederlage erlitten. Und wofür dankte er ihnen? quod non desperassent de republica, daß sie nicht geachtet die Macht des Feindes und ihre augenblickliche Schwäche, daß sie nicht über dem, was vor Augen war, die Gewißheit des endlichen Sieges verloren! Ist unsere Partei diesem Beispiele gefolgt, hat sie an sich selbst und an ihre Streiter geglaubt, hat sie beherzigt, daß man niemals so sehr der gegenseitigen Stärkung bedarf, als wenn man sich, sei es auch nur scheinbar, in der Niederlage befindet? Wir haben uns eine kurze Zeit recht einsam gefühlt, ja es war die Gefahr vor der Thür, einen noch brennenden Streit durch die Klagen und den Kleinmuth unserer eigenen Freunde in eine Niederlage verwandelt zu sehen. Schwerlich aber war es auch nur klug, eine in der jetzigen Zeit so seltene Aufopferung mit Achselzucken zu vergelten, und gewiß war es nicht edel, einen von seinen Gegnern hinlänglich Verfolgten durch eine jetzt zwecklose Wiederholung vielfach zugestandener und nach Möglichkeit verbesserter Verstöße in Anspruch zu nehmen. Es wäre mehr, als wir zu hoffen wagen, wenn sich zum zweiten Male Jemand fände, der sein Leben einsetzte, um bei ungünstigem Ausgange Unehre dafür zu gewinnen, und es heißt mehr verlangen als man bietet, wenn man für Mißtrauen und herbe Kritik Liebe und Vertrauen einzutauschen gedenkt. Warum sollen wir den Ausgang des Waldeck'schen Prozesses härter empfinden, als irgend ein Anderer unserer Partei, und warum haben es unsere Freunde unterlassen, durch das Wörtlein „Wir" die kritische und richterliche Stellung abzuthun? Wir wissen wohl, daß wir nirgend ohne Tadel sind, und dies Wissen soll nicht unfruchtbar bleiben, aber wir haben keinen Grund, für diesen speciellen Fall unsern Beichtstuhl in den Spalten der Neuen Preußischen Zeitung zu suchen.

Deutschland.

□ **Berlin,** den 10. Dec. Die neuen Kammern in verschiedenen deutschen Kleinstaaten bieten in der That ein trostreiches Bild für die Befestigung der Ruhe und Ordnung in der nächsten Zukunft. Die Dresdener zweite Kammer hat die Aufhebung des Belagerungszustandes bereits beschlossen, und in beiden Kammern ist gleichzeitig ein Antrag auf Amnestirung der politischen Verbrecher gestellt, welcher ohne Zweifel ebenfalls angenommen wird. Sagt ja selbst die Augsb. Allg. Zeitung heute: es müsse die Amnestie erfolgen, weil die vergangene Zeit eine solche war, daß für dieselbe die gewöhnlichen Begriffe des Verbrechens nicht ausreichen.

In der Münchener Kammer ist ein Amnestiegesetz angenommen; in der Stuttgarter Versammlung erleidet die Annahme eines Antrages auf vollständige Amnestie keinen Zweifel. In der hannov. Kammer wird der Radicalismus mit nächstem das Uebergewicht haben. In der oldenburgischen Kammer herrscht er schon, und in Darmstadt sind die Wahlen so ausgefallen, daß die conservative Partei noch nicht 10 Mitglieder zählt. — Alles die sauberen Früchte des Kopfzahlsystems.

Außer der Deutschen Allgemeinen Zeitung besitzt auch die Oberpostamtszeitung so gute Verbindungen, daß sie die neulich erwähnte Wiener Instruction an den hiesigen österr. Gesandten aus „bester Quelle" mittheilen konnte. Die Deutsche Allgemeine läßt sich in einem mysteriösen Artikel aus Berlin schreiben, daß sie vielleicht schon morgen etwas Genaueres über ein neues österr. Aktenstück mittheilen könne. Wer doch so gute Freunde in Berlin hat, welche die vertraulichen Noten des österr. Cabinets sofort auf den Markt der Oeffentlichkeit bringen!

Das Militair-Wochenblatt enthält eine Bekanntmachung des Kriegs-Ministeriums, wonach des Königs Majestät durch Cabinetsordre vom 18. v. M. dem 9. Inf.-Regt. (Colberg) die Anlegung eines Messingbandes am Helme mit der Inschrift: „Colberg, 1807" zu bewilligen geruht haben.

Diese Cabinetsordre wurde am Freitag Mittag den hier garnisonirenden Mannschaften des gedachten Regiments bei dem Regiments-Appell von ihrem Commandeur, dem Obersten v. Bajenski, mitgetheilt und von den Soldaten mit großer Freude aufgenommen, welche sich durch ein dreimaliges lautes Hoch auf S. M. den König und den General v. Wrangel, als Vater der Soldaten, unter Begleitung der Regimentsmusik, kundgab. Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, daß schon im vorigen Jahre Se. M. der König angefragt hat, ob sich nicht einzelne Soldaten dieses Regiments besonders bewährt hätten, um ihnen eine Auszeichnung zu Theil werden zu lassen: worauf von den Befehlshabern die Antwort erfolgte, daß alle Soldaten des Regiments, ohne Ausnahme, ihre Schuldigkeit gethan hätten.

Der General v. Möllendorf hat das Commando der Garde-Infanterie erhalten. Der Oberst von Kropf, Commandeur des 2. Garde-Regiments, ist Commandeur der 2. Garde Infanterie-Brigade, und der Oberstlieutenant v. Kleist vom 1. Garde-Regiment Commandeur des 2. Garde-Regiments geworden.

Nach der Const. Corresp. wurde der frühere Justizminister Uhden zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Breslau ernannt.

Die Commission der zweiten Kammer für das Unterrichtswesen versammelte sich nach mehrmonatlicher Unterbrechung ihrer Arbeiten am letzten Sonnabend wieder, um über eine bedeutende Anzahl von Petitionen zu berathen, die in Bezug auf das Schulwesen bei der Kammer eingegangen waren. Fast alle diese Petitionen sollen sich sehr entschieden gegen die Trennung der Schule von der Kirche aussprechen. Die Commission hat sich dem Vernehmen nach dahin geeinigt, die Petitionen bei Berathung des zu erwartenden Unterrichtsgesetzes in reifliche Erwägung zu ziehen; auf dieselben für jetzt aber nicht näher einzugehen.

Berlin, 8. Dec. Das heutige Militair-Wochenblatt bringt folgende Personal-Veränderungen in der Armee. Frhr. v. Canitz u. Dallwitz, Gen. Lieut., als Komdr. von der 14. zur 5. Div. versetzt; Chlebus, Gen.-Major u. Komdr. der 14. Infant. Brig., zum Komdr. der 14. Div.; v. Stoeßer, Gen.-Major u. Comdr. der 9. Ldw. Brig., zum Komdr. der 3. Div.; Frhr. v. Falkenstein, Major u. Adjut. beim Gen.-Kommdo. des 3. Armee-Corps, als aggr. zum 2. Drag. Regt. versetzt; Deetz, Major, aggr. der 3. Artill.-Brig., ein Patent als Major verliehen; v. Schrötter, Major u. Komdr. des 1. kombin. Reserve-Bats., tritt zum 4. Inf Regt. zurück; v. Besser, Major vom 1. Inf. Regt., in dem Kommdo. des 1. kombin. Reserve-Bats. bestätigt; Ludwig Wilhelm August, Prinz v. Baden, Großherzogl. Hoheit, als aggr. Pr. Lt. beim 1. Garde-Regt. z. F. angestellt; v. Pressentin, Hauptm. vom 4. Inf.-Regt., als Major zum 5. Inf. Regt. versetzt; v. Stückradt I., Hauptm. vom 4. Inf. Regt., zum Major u. Komdr. des 1. Bats. 19. Ldw. Regts. ernannt; Frhr. v. Boenigk, Oberst-Lieut. vom 32. Inf. Regt., ins 4. Inf. Regt. einrangirt; Bartenwerffer, Major vom 5. Inf. Regt., zum Komdr. des 3. Bats. 14. Ldw. Regts. ernannt. Bei der Landwehr: v. Bialcke, Major u. Komdr. des 1. Bats. 19. Regts., ins 4. Inf. Regt. einrangirt; v. Griesheim, Major u. Komdr. des 3. Bats. 14. Regts., ins 32. Inf. Regt. versetzt. Abschiedsbewilligungen: v. d. Mülbe, Major vom 16. Inf. Regt., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 11. Inf. Regts. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension; Roehl, Major zur Disp., zuletzt in der 2. Artill. Brig., mit der Brig. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. seiner bisher. Pension; v. Diezelski, Dalmer, Majors vom 4. Inf. Reg., als Oberst-Lieuts. mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension; v. Steuben, Hauptm. vom 3. Bat. 16. Ldw.-Regts., als Major mit der Regts. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V.

d **Berlin,** 9. Decbr. [Waldservituten.] Nicht leicht dürfte der Fluch der an allen Thaten des doctrinairen Liberalismus klebt, physische und moralische Noth zu erzeugen, sich irgendwo stärker äußern, als in den Folgen des Beschlusses, den am 7. d. M. die zweite Kammer über die Ablösung der Waldservituten gefaßt hat. Wir schweigen davon, daß mancher Waldbesitzer die schmerzlichsten Vermögensverluste erleiden wird; — die Verletzung des strengen Rechts und die Beeinträchtigung des Eigenthums sind dem Liberalismus zum Bedürfniß geworden, seit die Unverletzlichkeit des Eigenthums in seinem „Rechtsstaat" gewährleistet ist. — Wir schweigen von dem enormen Schaden des Staats durch die Devastation seiner Wälder; die Zerrüttung der Finanzen ist überall die erste, unvermeidliche Folge der constitutionellen Glückseligkeit. Aber das können wir nicht verschweigen, daß man mit einem Federstrich vielen Tausenden von Arbeitern den besten Theil ihrer materiellen Existenz raubt, um einem dürren Theorem zu huldigen. Was hilft es dem Proletarier, statt der Weide für seine Kuh und der freien Feuerung in dem naheliegenden Forst, einen Morgen Landes zu bekommen, den er wegen mangelnden Capitals kaum bestellen kann, und der ihm keines von dem gewährt, was man ihm nahm, geschweige denn soviel Geldeinnahme, um das durch die großartigste Walddevastation vertheuerte Holz kaufen zu können! Was hilft ihm die Versicherung, daß die Theorie der Volkswirthschaftslehre ein Steigen des Nationalwohlstandes beweise, während die Praxis ihn nur ein Steigen der Noth kennen lehrt? Doch dergleichen kümmert unsre Staatstheoretiker wenig! Mag auch die Welt untergehen; — wenn es nur geschieht nach den Regeln ihrer Kunst!

— Die D. A. Z. bringt eine vergleichende Uebersicht der im Jahre 1848 bei verschiedenen Eisenbahnen stattgefundenen Ausgaben, aus der wir die folgenden Notizen entnehmen. Für Bahn-, Transport- und allgemeine Verwaltung verausgabten: 1) Die Niederschlesisch-Märkische Bahn (51⅓ Meilen) 273,502 Thlr.; 2) die Berlin-Anhaltische (20⅕ Meilen) 115,174 Thlr.; 3) die Berlin-Potsdam-Magdeburgische (19$\frac{1}{12}$ Meilen) 131,943 Thaler; 4) die Berlin-Stettiner (17$\frac{17}{20}$ Meilen) 91,639 Thlr.; 5) die Berlin-Hamburger (38 Meilen) 212,966 Thlr.; 6) die Leipzig-Dresdener (15¼ Meilen) 82,316 Thlr.; 7) die Breslau-Schweidnitz-Freiburger (8⅘ Meilen) 36,962 Thlr.; 8) die Köln-Mindener (34$\frac{9}{10}$ Meilen) 216,944 Thlr.; 9) die Rheinische (11$\frac{3}{10}$ Meilen) 107, 114 Thlr.

Hiernach kostete im Jahre 1848 die Verwaltung pro Meile bei der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn 4,200 Thlr.; der Berlin-Stettiner 5,100 Thlr.; der Niederschlesisch-Märkischen 5,300 Thlr.; der Leipzig-Dresdener 5,400 Thlr.; der Berlin-Hamburger 5,600 Thlr.; der Berlin-Anhaltischen 5,700 Thlr.; der Köln-Mindener 6,200 Thlr.; der Berlin-Potsdam-Magdeburger 6,900 Thlr. und der Rheinischen 9,500 Thlr., und bei diesen so beispiellos theuren Verwaltungskosten wird nun noch durch die Art und Weise, wie sich die Direktion der Rheinischen Eisenbahn in allen Versammlungen gegen den Willen der Aktionäre die Majorität zu verschaffen weiß, diesen jede Möglichkeit einer Reclamation abgeschnitten.

† **Berlin,** 10. Dec. Wenn nichts dazwischen kömmt gehen die Commissarien zum Interim morgen von hier nach Frankfurt ab.

L **Bromberg,** 6. December. [Zur Ostbahn.] Bei dem am 30. v. M. abgehaltenen Termine Behufs Empfangnahme von Anerbieten zur Lieferung von Eisenbahnschienen zum Bau der Ostbahn hatten sich Lieferungslustige aus Westphalen, der Rheinprovinz, Schlesien und England eingefunden. Auch hier siegten wieder ein Mal die englische Industrie! Eine englische Fabrik, durch einen Berliner Agenten vertreten, blieb Mindestfordernde, indem sie für den Centner Schienen nur 4 Thlr. 5 Sgr. verlangte, während die deutschen Concurrenten ihre früher noch höhere Forderung schließlich nur auf 4 Thlr. 25 Sgr. ermäßigen konnten. Die Letzteren haben sich mit einer Bittschrift um den Zuschlag an das Ministerium gewendet.

Halle, den 6. December. Vorgestern ist der ehemalige Abgeordnete zur Nationalversammlung und Schriftführer in derselben, Prediger Hildenhagen in Quetz bei Halle, von seinem Amte suspendirt worden, um demnächst über seine Betheiligung an der revolutionairen Bewegung des vorigen Jahres dem Schwurgerichte überwiesen zu werden. (M. Z.)

Halle, 7. December. Aus dem Verzeichnisse der Studirenden der hiesigen Friedrichs-Universität ergiebt sich Folgendes: Von Ostern bis Michaelis 1849 befanden sich auf der hiesigen Universität 693. Davon sind Michaelis 1849 abgegangen 180. Es sind demnach geblieben 513. Vom 6. Juni bis 24. November

1849 sind hinzugekommen 139. Die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt daher 652.

Wien, den 4. Dezember. Man bemerkt eine große Concurrenz von Herrschaftsbesitzern in Aufnahme von Geldanleihen. Auch größere und kleinere Herrschaften werden fortwährend zum Verkauf angeboten und das neueste Wiener Intelligenzblatt bietet unter anderen zwei Herrschaften im Kaufpreise von 2½ und 1¼ Million Gulden C. M. an.

Die Leitung des Burgtheaters soll Herr Dr. Laube mit ziemlicher Machtvollkommenheit erhalten, während Herrn v. Holbein die Hofoper mit entsprechender Subvention vertraut wird, wobei aber Herr Cornet (früher Direktor in Hamburg) ihm zur Seite steht.

Prof. Philipps ist als Lehrer des Kirchenrechts von München an die Hochschule zu Innsbruck berufen worden.

† **Wien, den 6. December.** [Postwesen. Hofstaat. Vermischtes.] Haben Sie meinen Brief von gestern erhalten? *) Ich weiß es nicht. Die Unordnung auf den Posten und die Rückstände in Briefen und Zeitungen, so wie in Expedition der Reisenden, häufen sich immer mehr, vom Waarentransport gar nicht zu reden.

Heut erhielten wir die Blätter, welche am 3. in Berlin abgingen. Die Postverspätungen betragen also auf 36 Meilen 24 Stunden. Die Reisenden erfahren erst um 4 bis 5 Uhr Nachmittags, ob sie um 7 Uhr expedirt werden können. Bei der Art und Weise, wie Post und Eisenbahnen bei gutem Wetter verwaltet wurden, ist dies Alles nur sehr natürlich.

Die Aenderungen im Hofhaushalte sind nun bekannt. Derselbe wird künftig von drei Stäben verwaltet werden, welchem alle Hofämter unterstellt sein werden. Die Hofstaatsbuchhaltung wird aber dem Oberhofmeisteramte untergeordnet und als Privatbuchhaltung Se. Majestät betrachtet werden. — Gestern war ein feierlicher Trauergottesdienst zum Gedächtniß der gefallenen Krieger, welchem Sr. Majestät, die k. k. Prinzen, so wie alle Militair-Notabilitäten beiwohnten.

Das Handelsministerium hat die Aufhebung des Freihafens von Venedig beschlossen und das Gesammtministerium ist diesem Beschlusse beigetreten, weil dies die einzige mögliche Weise ist, wie dem Schmuggelhandel einigermaßen vorgebeugt werden kann. — Die Nachricht von dem Zeitungsstempel, welcher vom Anfang künftigen Jahres erhoben werden sollte, wird von den officiellen Organen widerrufen. — Für die neue Anleihe hat nun ebenfalls die Bestimmung zu gelten, daß die Interessen in auf Frankfur lautenden, in klingender Münze auszuzahlenden Papieren erhobent werden können.

Ueber Deutschland coursiren hier, begünstigt durch die unterbrochene Communication, die wunderlichsten Gerüchte.

Die Reichszeitung erklärt die Verzögerung der Abreise der österr. Commissaire nach Frankfurt und daß die österr. Regierung die Uebergabe der Gewalt von Seiten des Erzherzog Johann als eine Staatsaction angesehen und als solche durchgeführt wissen wolle.

Aus den Provinzen erfahren wir nichts Neues von Bedeutung, als daß der Erbauer der Pesther Kettenbrücke mit Anlage eines Donauhafens an dieser Stadt beauftragt wurde.

Wien. 7. Decbr. (Ungarische Centralbahn.) Der Ankauf durch den Staat ist heute von der General-Versammlung genehmigt und geschieht in der Art, daß die Actionairs den vollen Nominalbetrag ihrer Actien in 4pCtgen Metalliques, die durch jährliche Verloosung des achten Theils binnen 8 Jahren baar getilgt werden, und außerdem die bis jetzt rückständigen Aktienzinsen vergütet erhalten.

Wegen Uebernahme der Mailänder- und Nordbahn sollen ebenfalls Unterhandlungen im Gange sein.

(Bank.) Nach dem gestern veröffentlichten Bankausweise vom 30. Novbr. hat sich der Baarvorrath im vor. Monate einschließlich der Wechsel auf fremde Plätze nur um 625000 Fl. vermehrt, wogegen sich der Notenumlauf um 4¼ Millionen verminderte, so daß letzterer 253 Millionen gegen 29½ Millionen baar beträgt; ferner haben sich die Wechsel-Portefeuille's um 2¾ Millionen vermehrt, die Vorschüsse auf Staatspapiere aber um 5¼ Millionen verringert; die Forderungen an den Staat haben sich nur um 6½ Millionen vermindert, obschon die Bank durch Einzahlungen auf die sardinische Kriegsentschädigung über 4½ Millionen und auf das neue Anlehen über 27 Millionen, zusammen 31,800,000 Gulden, zurückerhalten hat, und betragen in Allem noch 212 Millionen.

Wien. Nach dem wiener Neuigkeitsboten verlange Preußen bei Erneuerung des Handelstraktats zwischen den Niederlanden und dem deutschen Zollverein mit 1. Januar 1850 im Namen des letztern: Gleiche Begünstigung mit Belgien; Aufhebung des Importrechtes für ein gewisses Quantum Caffee und Zucker und Regelung der Rhein-Schifffahrt.

Wien, den 7. Dezember. Die österreichische Industrie-Ausstellung soll auf das Jahr 1852 verlegt werden, weil das Jahr 1851 für die in London stattfindende Welt-Industrie-Ausstellung bestimmt wurde.

** **Stuttgart, den 5. Dezbr.** (Unparteilichkeit und Objectivität.) In dem Schoße der verfassungberathenden Versammlung hat sich in der gestrigen Sitzung der erste Sturm erhoben, welchem bald andere und noch stärker brausende folgen dürften. Der Abgeordnete Moritz Mohl (seit dem März 1848 ein eben so eifriger, eingefleischter Demokrat, wie er noch kurz vorher das Gegentheil war) stellte seinen schon früher angekündigten Antrag: „die hohe Versammlung möge beschließen die K. Staatsregierung zu bitten, eine vollständige Amnestie für alle politische Verbrechen und von Amtswegen verfolgte Preßvergehen zu ertheilen." Bei Begründung dieses „zeitgemäßen" Antrages, welche den Zuhörern weder einen hohen Begriff von der Logik noch der Beredtsamkeit des Antragstellers einflößte, vergaß sich derselbe so weit, zu den Motiven für jene beantragte Amnestie auch, wie er sich ausdrückte; „die zuchthausmäßige und unbestraft gebliebene Auseinandersprengung des Rumpfparlaments" zu zählen. Der Staatsrath Römer erklärte, daß er den Antrag des Abgeordneten M. Mohl um so mehr unterstütze, als der Redner in seiner Begründung „leidenschaftliche und ungeeignete Ausfälle" gegen das abgetretene Ministerium vorgebracht habe, wegen deren er sich vorbehalte, im Laufe der Berathung über den Antrag, in seinem und seiner Kollegen Namen zu antworten. Der Herr Präsident Schoder fühlte sich durch diese vollständig gerechtfertigte Aeußerung Römers verpflichtet oder gedrungen, denselben mit den Worten zur Ordnung zu rufen: „der Abgeordnete Mohl hat kein Urtheil über das vorige Ministerium ertheilt, sondern hat nur eine Thatsache ausgesprochen. Was er gesagt hat, war lediglich eine Thatsache vom objectiven (sic!) Standpunkte aus; der Abgeordnete Römer war daher auch nicht berechtigt sich gegen den Abgeordneten Mohl der Ausdrücke: „leidenschaftlich und ungeeignet" zu bedienen. Im Laufe einer kurzen Debatte über diesen eigenthümlichen Ordnungsruf erkärte der Abgeordnete „Zwanger": Ich und mehrere meiner Freunde schließen uns der Aeußerung Römers an und nehmen deßhalb den Ordnungsruf des Präsidenten auch auf uns. — Ich hoffe mit gar Vielen, Hr. Schoder, welchem wir vorzugsweise die Uebersiedelung des Rumpfparlaments aus bekannten Absichten verdanken, möge fortfahren, seine Unparteilichkeit in vorstehender Weise öfters in unbewachten Momenten zu Tage zu fördern.

*) Nein. Den letzten vom 3ten erhielten wir am 8ten. D. R.

Rastatt, den 1. Dez. Die A. A. Zeitung schreibt: Eine eigenthümliche Erscheinung für den Beobachter der frühern badischen Zustände ist die Ausdauer, mit welcher wir bei einer Kälte von 10 und mehr Graden die preußische Besatzung, selbst bei nicht unbedeutendem Schneefall, exerciren sehen. Dieser einzige Anblick möchte hinreichen die Ueberzeugung zu erwecken, daß die Gewohnheit militairischen Gehorsams bei diesem Heere besser gepflegt und tiefer gewurzelt ist, als man sonst geneigt sein möchte anzunehmen.

Frankfurt, den 6. Dezember. Während die seit der Märzrevolution in unserm Senat eingetretenen Lücken nicht wieder durch Neuwahlen ausgefüllt wurden, findet nächsten Montag in gewohnter Weise die Wahl der regierenden Bürgermeister für 1850 statt. (D. Z.)

— Den 7. Dezember. In Folge „mißverstandener Bestimmungen der Grundrechte" des deutschen Volks hat in der jüngsten Zeit der Waldfrevel und die Wilddieberei in hiesiger Umgegend so überhand genommen, daß das Forstamt, um diesen Freveln zu begegnen, sich genöthigt sah, militärische Hilfe zu requiriren. Es ist zu dem Ende heute eine Abtheilung des Frankfurter Linienmilitärs in die Gegend beim Rebstock auf der Mainzer Chaussee marschirt, um dort die Ordnung wieder herzustellen. (O. P. Z.)

§§ **Frankfurt a. M., 8. December.** [Erzherzog Johann.] Bei der Besichtigung hiesiger industrieller Anstalten, welchen der Erzherzog Johann den größten Theil seiner gegenwärtigen staatsgeschäftlichen Muße zuwendet, legte Höchstderselbe einen auffallenden Humor zu Tage, als dessen Ursache einer Seiner Adjutanten auf desfallsiges Befragen den Einlauf recht verdrießlicher Depeschen von Wien und Berlin angab, ohne sich jedoch auf deren Inhalt, wie sich von selber versteht, näher einzulassen. Mit dieser Thatsache mag es wohl seine Richtigkeit haben; allein insofern es wahr, daß dem Erzherzoge Johann nach dem Zeitpunkte verlangt, wo es ihm vergönnt ist, zu seinen geliebten steyermärkischen Bergen zurückzukehren, so scheint der Inhalt jener Depeschen der Befriedigung dieses Verlangens keine neuerlichen Hindernisse in den Weg zu legen. Vielmehr deuten mehrere äußerliche Merkmale darauf hin, daß der so sehnlichst gewünschte Zeitpunkt wohl schon gegen Ende nächstkünftiger Woche eintreten dürfte. So sind beispielsweise die Adjutanten Sr. kaiserl. Hoheit, so wie dessen Leibarzt, seit einigen Tagen sehr geschäftig, ihre Abschiedsbesuche mit dem Bemerken zu machen, daß sie angewiesen worden, sich zur Abreise von Frankfurt für die Mitte dieses Monats bereit zu halten. Auch der kais. österr. General von Schirnding, zeitweiliger Oberkommandant der sogenannten Reichstruppen, rüstet sich, um dieselbe Zeit nach Temesvar von hier abzugeben, unstreitig, weil es mit der Einsetzung des Interims nichts mehr für ihn in Frankfurt zu thun geben dürfte.

Darmstadt, 4. Dec. (Mannh. J.) Der Ausfall der Wahlen ist noch viel schlechter, als man erwarten konnte. Ueber die meisten Wahlen aus den 50 Bezirken sind die Nachrichten da, und die Namen der Mitglieder der Rechten reduciren sich auf folgende: Gagern, Jaup, Wernher, Reh, Kahlert, Kraft. Die Niederlage ist nicht zu verhehlen. Daß keine aristokratischen Elemente in die Kammer kommen, versteht sich. Gagern, Wernher ꝛc. bilden die äußerste Rechte; wie hienach die Centren beschaffen sind und wie die Linke gestellt ist, giebt sich von selber.

† **Cassel, den 6. Dec.** [Aus der Kammer.] In den beiden letzten Sitzungen der Ständeversammlung ist das Gesetz über die Wahl der Abgeordneten zum Volkshause des nächsten Reichstages discutirt und revidirt worden. Die demokratische Partei wendete hauptsächlich ein, daß in der Sanction dieses Gesetzes zugleich eine Ermächtigung für die diesseitigen Abgeordneten zum Volkshause liege, mit der Genehmigung der Verfassung des Bundesstaates unsere Landesverfassung in wesentlichen Punkten abzuändern, und gründete darauf das Verlangen, daß jenes Gesetz unter den für Verfassungsabänderungen vorgeschriebenen, erschwerenden Formen, also entweder einstimmig oder auf zwei folgenden Landtagen mit einer Stimmenmehrheit von ¾ aller Mitglieder angenommen werden müsse, um auf Gültigkeit Anspruch machen zu können. Inzwischen ist, unter Bestreitung dieser Ansicht, das Gesetz mit 26 gegen 16 Stimmen angenommen, nicht weniger ein nunmehr von der Minorität eingebrachter Antrag, hiernächst die Verfassungsurkunde des Bundesstaats dem Landtage zur Genehmigung vorzulegen, gleichfalls verworfen worden. Das Gesetz wird von der Staatsregierung ohne Zeitverlust promulgirt werden. Sie ersehen daraus, wie unbegründet das neulich in mehrere Zeitungen übergegangene Gerücht erscheint, als ob Kurhessen sich von dem Berliner Bündnisse zurückzuziehen gedenke.

Der provisorische Vorstand des Kriegsministeriums, Major Boedicker, hat sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt gesehen, seine Dimission zu nehmen, und ist durch Obristlieutenant v. Rogues, bisher vortragender Officier im Kriegsministerium, ersetzt worden.

Hannover, 7. Dec. (H. Z.) Die 1ste Kammer trat in heutiger Sitzung dem Beschlusse der andern Kammer, das provisorische Wahlgesetz betreffend, einstimmig bei und ging darauf zur Berathung der Entwürfe, die Einrichtung der Aemter und die Einrichtung einer Amtsvertretung betreffend, über.

Nachdem in der heutigen Sitzung der 2. Kammer die Berathung über die Grundzüge der Organisation der Landgemeinden beendigt und die Vorlage der Regierung an die Commission verwiesen war, welcher die Vorlage über die Organisation der Verwaltung übergeben wurde, ging man zur Berathung des Entwurfs eines Gesetzes über die Gerichtsverfassung über.

Oldenburg, 5. Dec. (H. B. Z.) In Brake sind unter der Mannschaft der dort stationirten deutschen Marine und den vielen Hafen- und andern Arbeitern Streitigkeiten vorgekommen, deren Wiederholung man fürchten muß, und die Veranlassung gegeben haben von hier Militair hinzusenden. Es sind heute unter dem Befehl der Oberlieutenants Lamping und v. Wedderkop zwei Compagnien dahin abmarschirt, um etwaiger Requisition von Seiten der dortigen Hafenpolizei sofort entsprechen zu können.

Lübeck, den 5. Dezember. (H. C.) So viel über die heute in geheimer Sitzung stattgefundenen Verhandlungen der Bürgerschaft bis jetzt verlautet, beziehen sich dieselben auf eine vom Lübecker Senate mit dem Seehandlungs-Institute in Berlin abgeschlossene Staats-Anleihe zum Belaufe von 3,200,000 Thlr. preuß. Crt. und zum Zwecke der Ausführung der unlängst beschlossenen Trave-Correction, so wie der Betheiligung des Staats bei der ehestens zu eröffnenden Actienzeichnung für eine Lübeck-Büchener Eisenbahn. Wie wir hören, ist die Anleihe von der Bürgerschaft ratificirt.

Kiel, 7. Dec. (H. C.) Die Landes-Versammlung ist auf Donnerstag, den 13. Dec., hier einberufen. In geheimer Sitzung werden ihr dann Eröffnungen über die neuesten Maßregeln wegen der in Kopenhagen angeknüpften Unterhandlungen vorgelegt werden; die Berathung des Budgets und Berichterstattung der Ausgaben-Revision werden sich daran schließen.

Helgoland, Ende Nov. (N. B. Z.) Zwei vor mehreren Tagen vom Fischfang heimkehrende Helgoländer entdeckten in der Nähe der Insel Etwas, das sie anfänglich für ein Wrack hielten; bald jedoch als einen treibenden todten Wallfisch erkannten, den sie sofort in Sicherheit brachten. Die ganze Länge des Fisches betrug 75, die Höhe 18 Fuß, die Länge des Kopfes 17, die Höhe 12 und die Breite desselben 7 Fuß. Vom vierten Theile der Zunge allein wurde 1 Oxhoft Speck gewonnen.

Ausland.

In Italien scheint's zu gehen wie bei uns im Preußenland; die alten Geschlechter in Savoyen, die piemontesischen Edelleute, die ihren Grafen zum Könige von Jerusalem machten, sie bauen ihre Hoffnung für des Landes Heil auf eine Aenderung des Wahlgesetzes; — wir, auch wir haben geharrt und gehofft, wie sie, wir haben eine Aenderung des Wahlgesetzes erlangt, aber wir haben damit nichts erreicht, als daß die besiegte Revolution uns zur Herrin gesetzt wird, uns, die wir sie im Kampfe unter unsere Füße traten. Wir prophezeien den Savoyarden ein gleiches Schicksal; die Aenderung des Wahlgesetzes oder selbst der ganzen Constitution hilft den Conservativen nirgend, so lange sich die Conservativen selbst nicht ändern!

Frankreich.

** **Paris, den 7. December.** Der Antrag von Fouquier d'Hérouel, der allerdings wenn auch nicht eine Veränderung der Constitution, so doch eine Veränderung des Wahlgesetzes ist, ist gestern mit 442 Stimmen gegen 206 zu einer dritten Berathung gelassen. Diese dritte Berathung ist eine reine Förmlichkeit. Er wird jedenfalls angenommen werden. Die heutige Sitzung erhielt nur dadurch Interesse, daß der Kriegsminister eine telegraphische Depesche aus Algier vorlas, nach welcher die Zaatcha am 26. November wirklich mit Sturm genommen ist.

Der Moniteur zeigt an, daß sich der Präsident von den Folgen einer leichten Erkältung bereits ganz erholt habe.

Man erzählt sich, die Commission werde den Antrag auf Uebersiedelung der noch übrigen Juniinsurgenten aus den Pontons nach Algerien verwerfen und Louis Bonaparte sie dann begnadigen.

Der Bericht über die Getränksteuer ist erschienen, die Sache gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. (Vergl. unsern † Brief morgen.)

Der Montagnard Charles Lagrange hat um den Antrag von Desmousseau de Givré auf Herabsetzung der Kammerdiäten lächerlich zu machen den Antrag gestellt: jeder Repräsentant muß ein Drittel seiner sämmtlichen Einkünfte an den Staat abgeben!

Es ist die Rede davon die polytechnische Schule nach Meudon zu verlegen und die Baulichkeiten derselben zu Paris zu einer Kaserne zu benutzen.

Der Moniteur meldet, daß dem Großreferendar der Pairskammer Herzoge De Cazes seine Pension von 6000 Fr. gesichert bleibt.

General Rostolan ist aus Italien hier eingetroffen; Herr von Corcelles wird morgen erwartet.

Die Königin Amélie hat von der Liquidation der ehemaligen Civilliste einige Gemälde und Kunstwerke reclamiren lassen, die ihr persönliches Eigenthum und mit ihrem Namenszuge versehen sind. Die bezeichneten Gegenstände sind ihr sofort verabfolgt worden.

Der Vicepräsident der Republik Herr Boulay von der Meurthe hat dem Minister der öffentlichen Bauten erklärt, er werde den ihm zur Verfügung gestellten Pallast des kleinen Luxembourg nicht bewohnen.

Heute gelangte Nachricht an die hiesige englische Gesandtschaft, daß sich Ihre Majestät die Königin Victoria im 4. Monate ihrer Schwangerschaft befinde.

Herr von Castel-Bajac hat den Botschaftsposten in St. Petersburg angenommen.

Der heutige Wochenbericht der Bank ist noch nicht ermuthigend; er zeigt, daß die letzte Vermehrung des Portefeuilles nur durch in einigen Tagen fällige Wechsel entstanden war, welche die Bank zum 30. Novbr. zum Incasso erhalten hatte und daher stellt sich in dieser Woche wieder eine Verminderung des pariser Portefeuilles von über 4 Millionen und eine Vermehrung des Baarvorrathes von mehr als 2 Millionen heraus; letztere nimmt noch immer zu und das Publikum zahlt an die Bank in baarem Gelde und hält die Noten zurück, da die Bank daran festhält deren Ausgabe nicht zu vermehren; der Notenumlauf hat sich demgemäß auch um 6½ Millionen vermindert und beträgt jetzt 434 Millionen gegen 416 Millionen baar; das Guthaben des Schatzes ist um 5 Millionen auf 71½ Millionen gestiegen.

† **Paris, 5. December.** [Die Stellung des Präsidenten.] Als der Minister des Innern es in der vorgestrigen Kammersitzung der Nationalversammlung anheimstellte, die Epoche der von dem Montagnard Bac angekündigten Interpellationen über die Ansprache des Präsidenten an die Präfekten festzusetzen, schob bekanntlich die Majorität diese Interpellationen auf drei Monate hinaus, was nichts anders bedeutete, als daß sie überhaupt nichts davon wissen will. Der ministerielle Constitutionnel weint Thränen der Rührung über dieses „Votum des Vertrauens und der Eintracht" und das Journal des Debats, dessen Politik es ist, in zweideutigen Zeiten auf beiden Schultern zu tragen, athmet auf, erklärend, die Angabe des Credit habe es immer bezweifelt. Beide großen Blätter sind froh, die kitzliche Sache mit Stillschweigen übergehen zu dürfen. Die Wahrheit ist, daß das Votum der Majorität nicht ein Votum der Eintracht, sondern ein Votum der Furcht war, der Furcht, insofern als die Interpellationen des Bac das Signal zu einem parlamentarischen Sturme werden konnten, dessen Tragweite nicht zu berechnen war. Der Minister, dem es selber nicht darum zu thun war, in die Schranken zu treten, kannte seine Leute, als er die Festsetzung der Epoche für die Interpellationen der Nationalversammlung überließ. Wäre er berechtigt gewesen, die Angaben des Credit in Abrede zu stellen, so würde er es längst im Moniteur gethan haben, denn die Sache lohnte sich der Mühe, oder aber er hätte ohne Weiteres die Interpellationen angenommen und erklärt, der Präsident habe die ihm in den Mund gelegten Worte nie gesprochen. Wir wollen die Vorsicht der Majorität nicht tadeln, wohl aber ihre Inconsequenz, denn es war lächerlich von ihr, auf eine Erklärung von Seiten der Regierung zu verzichten, nachdem sie noch am Tage vorher in ihren Journalen auf die Nothwendigkeit derselben hingewiesen hatte. Wieder ein Belag zu der von Ihnen ausgesprochenen Thatsache, daß Ludwig Bonaparte der Einzige ist, welcher die Revolution nicht fürchtet; wir fügen hinzu: er ist der Einzige, welcher den Muth seiner Meinung hat, und nicht genug kann man es wiederholen, daß nur Er im Stande ist, die Revolution mit Erfolg zu bekämpfen. Und wozu dieses Plänkeln und Intriguiren gegen die persönliche Politik des Präsidenten? Ein anderes wäre es, wenn man der Partei der Ordnung Ludwig Bonaparte aufgedrungen hätte, aber das ist nicht der Fall. Die Partei der Ordnung, die Legitimisten nicht ausgenommen, hat nach Kräften zu seiner Wahl beigetragen, und wohl gemerkt, nicht wie das Landvolk aus einem falsch verstandenen Enthusiasmus für den Neffen des kleinen Corporals oder in der naiven Voraussetzung einer Verminderung der Steuern, sondern in der Ueberzeugung, daß dies der einzige Weg sei, der Revolution einen Damm entgegen zu werfen. Freilich sollte der Damm zugleich zu einer Brücke dienen für das Haus Bourbon oder Orleans; aber ist es nicht unverständig, die Brücke zu untergraben, bevor der Uebergang bewerkstelligt ist? Ist es nicht verächtlich, einen Mann, dem man freiwillig eine Mission übertrug, zu verhöhnen, anzufeinden und selbst mit den unedlen Waffen der Verleumdung zu bekämpfen?

So lange Ludwig Bonaparte seine Mission nicht erfüllt hat, ist er berechtigt, seinen Posten zu behaupten, oder mit andern Worten Alles aufzubieten, um seine Wiedererwählung möglich zu machen. Dazu war nöthig, daß er seine eigene Person in Evidenz stellte, wie er es durch seine Botschaft that. Die Botschaft war nicht eine Kriegserklärung gegen die Majorität, sie war eine Aufstellung der Candidatur Ludwig Bonaparte's, und die Majorität ist nur dann berechtigt, dieser Candidatur Hindernisse zu bereiten, wenn sie die Ueberzeugung hat, daß der gegenwärtige Präsident binnen heute und der neuen Wahl seine Mission, welche keine andere ist, als die Mission der Wiederherstellung der Gewalt und der Autorität, erfüllt haben wird, oder erfüllen kann. Hat sie diese Ueberzeugung, so sage sie es — höre dann aber auch auf mit ihren Jeremiaden über die Fortschritte des Socialismus. Sie hat sie nicht, und deshalb gräbt sie sich selber eine Grube, indem sie Ludwig Bonaparte den Fehdehandschuh hinwirft. Wir aber dürfen uns von unserer unerschütterlichen Liebe zum ächten monarchischen Princip nicht über die falsche Taktik seiner Vertreter in Frankreich verblenden lassen. Die Aufgabe der Legitimisten war, die materielle Gewalt Bonaparte's zu schaffen und zu halten und unter deren Schutze durch die Erziehung des Volkes die revolutionären Doctrinen zu bekämpfen. Statt dessen liebäugeln sie mit den Demagogen und ersticken im Gemüthe der Massen den letzten Rest der Achtung gegen die Obrigkeit. Begreif's wer's kann.

Großbritannien.

* **London, den 6. Dezember.** Ueber die angeblichen Zerwürfnisse im Cabinet herrscht in der Presse ein auffallendes Schweigen.

Ungefähr 80 Mitglieder beider Häuser haben einen offenen Brief an Lord John Russell und Lord Palmerston gerichtet, in welchem sie verlangen, England solle zu Gunsten der Ungarn entschiedene Schritte thun in Wien. Gegen die Denkschrift publiciren die Times heute einen vernichtenden Artikel: es sei eine Schmach, daß sich hundert Engländer, Mitglieder beider Häuser, Mitglieder der liberalen Partei, solche Dinge hätten weißmachen lassen können von ungarischen Agenten; die ganze Denkschrift zeige eine fabelhafte Unkunde des ungarischen Krieges und eine Monströsität sei es, zu behaupten, England habe seine Freiheit auf demselben Wege errungen, den auch die Ungarn betraten. Unverschämt aber und lächerlich sei es, daß eine Anzahl von Engländern die Regierung einlade, dem Kaiser von Oesterreich vorzuschreiben, wie er Ungarn regieren solle. Schließlich beklagen die Times, daß die Kronen von Oesterreich und Großbritannien jetzt zum erstenmale in so fernen, um nicht zu sagen unfreundlichen, Verhältnissen ständen. Auch die Liberalen Englands, „die ohne Urtheil und Scham mit jeder Handlung der Widersetzlichkeit im Auslande sympathisiren," erhalten bei dieser Gelegenheit einige tüchtige Nackenschläge.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. December 1849.

— † Mit dem Zug um 2 Uhr fuhren gestern Mittag Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessinen Carl und Prinz Adalbert, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, der Minister-Präsident Graf Brandenburg und mehrere hohe Stabsoffiziere nach Potsdam zur Tafel. Die genannten Herrschaften kehrten mit den Bahnzügen um 5¼, 7¼ und 8¼ Uhr zurück.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande kamen heute Morgen um 10½ Uhr von Potsdam.

— † Angek. Fremde: de Rosa, k. niederländischer Steuerrevisor en chef aus Haag; v. Küster, Geh. Legat.-Rath und Gesandter a. D. aus Lemnitz.

— † Am Sonnabend Mittag war das 9. Regiment zum Appell auf dem Enkeplatz versammelt. Der bisherige Kommandeur nahm Abschied von seinen wackern Pommern, und sprach ergreifende Worte zu ihnen. Sodann wurde Sr. Majestät dem Könige und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ein Hoch gebracht, wozu das Musikcorps „Heil Dir im Siegerkranz" spielte.

— † Am Sonnabend Morgen erschoß sich in der alten Jakobsstraße ein Handlungs-Commis in der Wohnung seiner Pflegemutter. Politische Exaltation soll den Unglücklichen in Verlegenheit zu diesem Schritte geführt haben.

— S Wir haben bereits früher darauf aufmerksam gemacht, daß die unter der Firma freie Gemeinden sich bildenden Versammlungen wohl die Verbreitung ganz anderer als blos religiöser Meinungen zur Tendenz haben dürften.

Wir sind jetzt in Stand gesetzt, einige Beläge zu dieser Meinung mitzutheilen und die Zwecke zu entlarven, zu denen die Führer der Demokratie die Religiosität und das Christenthum im Volke zu untergraben sich bemühen.

Die erste sogenannte freie Gemeinde, die sich unter dem Thierarzt Urban gebildet, nennt sich „Berliner Urchristen" und hat, da sie sich mehr auf kirchliche Debatten beschränkt wenig Zuspruch. Dagegen weiß die andere, aus der thierarzneilichen hervorgegangene Gemeinde unter dem Vorsitz des Jugendlehrers Dr. Edler die Religion besser auszubeuten. So traten z. B. in einer gestern in der Frankfurterstraße Nr. 27. stattgefundenen derartigen Versammlung Dr. B. und Hr. R. auf und ermahnten in ihrer Rede die Versammlung, von dem Wahnglauben an eine Vorsehung oder ein höheres Wesen abzulassen! Der Weltkörper enthalte zu allem Entstehenden auch die Materie, an ein jenseitiges Leben zu glauben, sei Irrwahn, alle Menschen seien gleich und man bedürfe daher nur der aus dem Volke entstehenden Gesetze und Leiter; alle Kinder müßten gleiche Schulbildung erhalten u. s. w. Dr. E. bekräftigte natürlich diese edlen Lehrsätze und fügte noch hinzu, daß, ehe nicht ein großes Blutbad stattgefunden, diese Wahrheiten nicht realisirt werden könnten. Ein Dr. K., der wahrscheinlich im entgegengesetzten Sinne sprechen wollte, wurde unter großem Lärm vom Vorsitzenden nicht zu Worte gelassen und mußte sich aus der „freien Religionsübung" entfernen.

— † Wir haben bereits gemeldet, daß der aus dem vorigen Jahre bekannte Demokrat Dr. Ludwig Eichler, der schon seit vorigem Herbst steckbrieflich verfolgt wurde, hier verhaftet worden ist. [illegible]

nicht die Karte des Dr. Ludwig Eichler mit der Anweisung zur Empfangnahme einer Guillotine vergessen werden, die sich noch in ihren Händen befindet! [illegible]

Gewissen wieder sehr geängstigt, was uns recht leid thut, aber antworten können wir ihr doch nicht, bevor nicht Herr Weil sich darüber ausgesprochen, nach welchen Principien Er. der wahrhaft Liberale, die geheimen [illegible]

1849 sind hinzugekommen 139. Die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt daher 652.

Wien, den 4. Dezember. Man bemerkt eine große Concurrenz von Herrschaftsbesitzern in Aufnahme von Geldanleihen. Auch größere und kleinere Herrschaften werden fortwährend zum Verkauf angeboten und das neueste Wiener Intelligenzblatt bietet unter anderen zwei Herrschaften im Kaufpreise von 2½ und 1¼ Million Gulden C. M. an.

Die Leitung des Burgtheaters soll Herr Dr. Laube mit ziemlicher Machtvollkommenheit erhalten, während Herrn v. Holbein die Hofoper mit entsprechender Subvention vertraut wird, wobei aber Herr Cornet (früher Direktor in Hamburg) ihm zur Seite steht.

Prof. Philipps ist als Lehrer des Kirchenrechts von München an die Hochschule zu Innsbruck berufen worden.

† **Wien,** den 6. December. [Postwesen. Hofstaat. Vermischtes.] Haben Sie meinen Brief von gestern erhalten? *) Ich weiß es nicht. Die Unordnung auf den Posten und die Rückstände in Briefen und Zeitungen, so wie in Expedition der Reisenden, häufen sich immer mehr, vom Waarentransport gar nicht zu reden.

Heut erhielten wir die Blätter, welche am 3. in Berlin abgingen. Die Postverspätungen betragen also auf 36 Meilen 24 Stunden. Die Reisenden erfahren erst um 4 bis 5 Uhr Nachmittags, ob sie um 7 Uhr expedirt werden können. Bei der Art und Weise, wie Post und Eisenbahnen bei gutem Wetter verwaltet wurden, ist dies Alles nur sehr natürlich.

Die Aenderungen im Hofhaushalte sind nun bekannt. Derselbe wird künftig von drei Stäben verwaltet werden, welchem alle Hofämter unterstellt sein werden. Die Hofstaatsbuchhaltung wird aber dem Oberhofmeisteramte untergeordnet und als Privatbuchhaltung Se. Majestät betrachtet werden. Gestern war ein feierlicher Trauergottesdienst zum Gedächtniß der gefallenen Krieger, welchem Se. Majestät, die k. k. Prinzen, so wie alle Militair-Notabilitäten beiwohnten.

Das Handelsministerium hat die Aufhebung des Freihafens von Venedig beschlossen und das Gesammtministerium ist diesem Beschlusse beigetreten, weil dies die einzige mögliche Weise ist, wie dem Schmuggelhandel einigermaßen vorgebeugt werden kann. Die Nachricht von dem Zeitungsstempel, welcher vom Anfang künftigen Jahres erhoben werden sollte, wird von den officiellen Organen widerrufen. — Für die neue Anleihe hat nun ebenfalls die Bestimmung zu gelten, daß die Interessen in auf Frankfur lautenden, in klingender Münze auszuzahlenden Papieren erhoben werden können.

Ueber Deutschland coursiren hier, begünstigt durch die unterbrochene Communication, die wunderlichsten Gerüchte.

Die Reichszeitung erklärt die Verzögerung der Abreise der österr. Commissaire nach Frankfurt und daß die österr. Regierung die Uebergabe der Gewalt von Seiten des Erzherzog Johann als eine Staatsaction angesehen und als solche durchgeführt wissen wolle.

Aus den Provinzen erfahren wir nichts Neues von Bedeutung, als daß der Erbauer der Pesther Kettenbrücke mit Anlage eines Donauhafens an dieser Stadt beauftragt wurde.

Wien. 7. Decbr. (Ungarische Centralbahn.) Der Ankauf durch den Staat ist heute von der General-Versammlung genehmigt und geschieht in der Art, daß die Actionairs den vollen Nominalbetrag ihrer Actien in 4½igen Metalliques, die durch jährliche Verloosung des achten Theils binnen 8 Jahren baar getilgt werden, und außerdem die bis jetzt rückständigen Aktienzinsen vergütet erhalten.

Wegen Uebernahme der Mailänder- und Nordbahn sollen ebenfalls Unterhandlungen im Gange sein.

(Bank.) Nach dem gestern veröffentlichten Bankausweise vom 30. Novbr. hat sich der Baarvorrath im vor. Monate einschließlich der Wechsel auf fremde Plätze nur um 625000 Fl. vermehrt, wogegen sich der Notenumlauf um 1¼ Millionen verminderte, so daß letzterer 253 Millionen gegen 29½ Millionen baar beträgt; ferner haben sich die Wechsel-Portefeuille's um 2¼ Millionen vermehrt, die Vorschüsse auf Staatspapiere aber um 5½ Millionen verringert; die Forderungen an den Staat haben sich nur um 6½ Millionen vermindert, obschon die Bank durch Einzahlungen auf die sardinische Kriegsentschädigung über 4½ Millionen und auf das neue Anlehen über 27 Millionen, zusammen 31,800,000 Gulden, zurückerhalten hat, und betragen in Allem noch 212 Millionen.

Wien. Nach dem wiener Neuigkeitsboten verlange Preußen bei Erneuerung des Handelstraktats zwischen den Niederlanden und dem deutschen Zollverein mit 1. Januar 1850 im Namen des letztern: Gleiche Begünstigung mit Belgien; Aufhebung des Importrechtes für ein gewisses Quantum Caffee und Zucker und Regelung der Rhein-Schifffahrt.

Wien, den 7. Dezember. Die österreichische Industrie-Ausstellung soll auf das Jahr 1852 verlegt werden, weil das Jahr 1851 für die in London stattfindende Welt-Industrie-Ausstellung bestimmt wurde.

*** **Stuttgart,** den 5. Dezbr. (Unparteilichkeit und Objectivität.) In dem Schoße der verfassungberathenden Versammlung hat sich in der gestrigen Sitzung der erste Sturm erhoben, welchem bald andere und noch stärker brausende folgen dürften. Der Abgeordnete Moritz Mohl (seit dem März 1848 ein eben so eifriger, eingefleischter Demokrat, wie er noch kurz vorher das Gegentheil war) stellte seinen schon früher angekündigten Antrag: „die hohe Versammlung möge beschließen die K. Staatsregierung zu bitten, eine vollständige Amnestie für alle politische Verbrechen und von Amtswegen verfolgte Preßvergehen zu ertheilen." Bei Begründung dieses „zeitgemäßen" Antrages, welche den Zuhörern weder einen hohen Begriff von der Logik noch der Beredtsamkeit des Antragstellers einflößte, vergaß sich derselbe so weit, zu den Motiven für jene beantragte Amnestie auch, wie er sich ausdrückte; „die zuchthausmäßige und unbestraft gebliebene Auseinandersprengung des Rumpfparlaments" zu zählen. Der Staatsrath Römer erklärte, daß er den Antrag des Abgeordneten M. Mohl um so mehr unterstütze, als der Redner in seiner Begründung „leidenschaftliche und ungeeignete Ausfälle" gegen das abgetretene Ministerium vorgebracht habe, wegen deren er sich vorbehalte, im Laufe der Berathung über den Antrag, in seinem und seiner Kollegen Namen zu antworten. Der Herr Präsident Schoder fühlte sich durch diese vollständig gerechtfertigte Aeußerung Römers verpflichtet oder gedrungen, denselben mit den Worten zur Ordnung zu rufen: „der Abgeordnete Mohl hat kein Urtheil über das vorige Ministerium ertheilt, sondern hat nur eine Thatsache ausgesprochen. Was er gesagt hat, war lediglich eine Thatsache vom objectiven (sic!) Standpunkte aus; der Abgeordnete Römer war daher auch nicht berechtigt sich gegen den Abgeordneten Mohl der Ausdrücke: „leidenschaftlich und ungeeignet" zu bedienen. Im Laufe einer kurzen Debatte über diesen eigenthümlichen Ordnungsruf erklärte der Abgeordnete „Zwanger": Ich und mehrere meiner Freunde schließen uns der Aeußerung Römers an und nehmen deßhalb den Ordnungsruf des Präsidenten auch auf uns. — Ich hoffe mit gar Vielen, Hr. Schoder, welchem wir vorzugsweise die Uebersiedelung des Rumpfparlaments aus bekannten Absichten verdanken, möge fortfahren, seine Unparteilichkeit in vorstehender Weise öfters in unbewachten Momenten zu Tage zu fördern.

*) Nein. Den letzten vom 3ten erhielten wir am 8ten. D. R.

Rastatt, den 1. Dez. Die A. A. Zeitung schreibt: Eine eigenthümliche Erscheinung für den Beobachter der frühern badischen Zustände ist die Ausdauer, mit welcher wir bei einer Kälte von 10 und mehr Graden die preußische Besatzung, selbst bei nicht unbedeutendem Schneefall, exerciren sehen. Dieser einzige Anblick möchte hinreichen die Ueberzeugung zu erwecken, daß die Gewohnheit militairischen Gehorsams bei diesem Heere besser gepflegt und tiefer gewurzelt ist, als man sonst geneigt sein möchte anzunehmen.

Frankfurt, den 6. Dezember. Während die seit der Märzrevolution in unserm Senat eingetretenen Lücken nicht wieder durch Neuwahlen ausgefüllt wurden, findet nächsten Montag in gewohnter Weise die Wahl der regierenden Bürgermeister für 1850 statt. (T. Z.)

Den 7. Dezember. In Folge „mißverstandener Bestimmungen der Grundrechte" des deutschen Volks hat in der jüngsten Zeit der Waldfrevel und die Wilddieberei in hiesiger Umgegend so überhand genommen, daß das Forstamt, um diesen Freveln zu begegnen, sich genöthigt sah, militärische Hilfe zu requiriren. Es ist zu dem Ende heute eine Abtheilung des Frankfurter Linienmilitärs in die Gegend beim Rebstock auf der Mainzer Chaussee marschirt, um dort die Ordnung wieder herzustellen. (O. P. Z.)

§§ **Frankfurt a. M.,** 8. December. [Erzherzog Johann.] Bei der Besichtigung hiesiger industrieller Anstalten, welchen der Erzherzog Johann den größten Theil seiner gegenwärtigen staatsgeschäftlichen Muße zuwendet, legte Höchstderselbe einen auffallenden Humor zu Tage, als dessen Ursache einer Seiner Adjutanten auf desfallsiges Befragen den Einlauf recht verdrießlicher Depeschen von Wien und Berlin angab, ohne sich jedoch auf deren Inhalt, wie sich von selber versteht, näher einzulassen. Mit dieser Thatsache mag es wohl seine Richtigkeit haben; allein insofern es wahr, daß dem Erzherzoge Johann nach dem Zeitpunkte verlangt, wo es ihm vergönnt ist, zu seinen geliebten steyermärkischen Bergen zurückzukehren, so scheint der Inhalt jener Depeschen der Befriedigung dieses Verlangens keine neuerlichen Hindernisse in den Weg zu legen. Vielmehr deuten mehrere äußerliche Merkmale darauf hin, daß der so sehnlichst gewünschte Zeitpunkt wohl schon gegen Ende nächstkünftiger Woche eintreten dürfte. So sind beispielsweise die Adjutanten Sr. kaiserl. Hoheit, so wie dessen Leibarzt, seit einigen Tagen sehr geschäftig, ihre Abschiedsbesuche mit dem Bemerken zu machen, daß sie angewiesen worden, sich zur Abreise von Frankfurt für die Mitte dieses Monats bereit zu halten. Auch der kais. österr. General von Schirnding, zeitweiliger Oberkommandant der sogenannten Reichstruppen, rüstet sich, um dieselbe Zeit nach Temesvar von hier abzugehen, unstreitig, weil es mit der Einsetzung des Interims nichts mehr für ihn in Frankfurt zu thun geben dürfte.

Darmstadt, 4. Dec. (Mannh. J.) Der Ausfall der Wahlen ist noch viel schlechter, als man erwarten konnte. Ueber die meisten Wahlen aus den 50 Bezirken sind die Nachrichten da, und die Namen der Mitglieder der Rechten reduciren sich auf folgende: Gagern, Jaup, Wernher, Reh, Kahlert, Kraft. Die Niederlage ist nicht zu verhehlen. Daß keine aristokratischen Elemente in die Kammer kommen, versteht sich. Gagern, Wernher ꝛc. bilden die äußerste Rechte; wie hienach die Centren beschaffen sind und wie die Linke gestellt ist, giebt sich von selber.

*** **Cassel,** den 6. Dec. [Aus der Kammer.] In den beiden letzten Sitzungen der Ständeversammlung ist das Gesetz über die Wahl der Abgeordneten zum Volkshause des nächsten Reichstages discutirt und revidirt worden. Die demokratische Partei wendete hauptsächlich ein, daß in der Sanction dieses Gesetzes zugleich eine Ermächtigung für die diesseitigen Abgeordneten zum Volkshause liege, mit der Genehmigung der Verfassung des Bundesstaates unsere Landesverfassung in wesentlichen Punkten abzuändern, und gründete darauf das Verlangen, daß jenes Gesetz unter den für Verfassungsabänderungen vorgeschriebenen, erschwerenden Formen, also entweder einstimmig oder auf zwei folgenden Landtagen mit einer Stimmenmehrheit von ¾ aller Mitglieder angenommen werden müsse, um auf Gültigkeit Anspruch machen zu können. Inzwischen ist, unter Bestreitung dieser Ansicht, das Gesetz mit 26 gegen 16 Stimmen angenommen, nicht weniger ein nunmehr von der Minorität eingebrachter Antrag, hiernächst die Verfassungsurkunde des Bundesstaats dem Landtage zur Genehmigung vorzulegen, gleichfalls verworfen worden. Das Gesetz wird von der Staatsregierung ohne Zeitverlust promulgirt werden. Sie ersehen daraus, wie unbegründet das neulich in mehrere Zeitungen übergegangene Gerücht erscheint, als ob Kurhessen sich von dem Berliner Bündnisse zurückzuziehen gedenke.

Der provisorische Vorstand des Kriegsministeriums, Major Boedicker, hat sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt gesehen, seine Dimission zu nehmen, und ist durch Obristlieutenant v. Roques, bisher vortragender Officier im Kriegsministerium, ersetzt worden.

Hannover, 7. Dec. (H. Z.) Die 1ste Kammer trat in heutiger Sitzung dem Beschlusse der andern Kammer, das provisorische Wahlgesetz betreffend, einstimmig bei und ging darauf zur Berathung der Entwürfe, die Einrichtung der Aemter und die Einrichtung einer Amtsvertretung betreffend, über.

Nachdem in der heutigen Sitzung der 2. Kammer die Berathung über die Grundzüge der Organisation der Landgemeinden beendigt und die Vorlage der Regierung an die Commission verwiesen war, welcher die Vorlage über die Organisation der Verwaltung übergeben wurde, ging man zur Berathung des Entwurfs eines Gesetzes über die Gerichtsverfassung über.

Oldenburg, 5. Dec. (H. B. Z.) In Brake sind unter der Mannschaft der dort stationirten deutschen Marine und den vielen Hafen- und andern Arbeitern Streitigkeiten vorgekommen, deren Wiederholung man fürchten muß, und die Veranlassung gegeben haben von hier Militair hinzusenden. Es sind heute unter dem Befehl der Oberlieutenants Lamping und v. Wedderkop zwei Compagnien dahin abmarschirt, um etwaiger Requisition von Seiten der dortigen Hafenpolizei sofort entsprechen zu können.

Lübeck, den 5. Dezember. (H. C.) So viel über die heute in geheimer Sitzung stattgefundenen Verhandlungen der Bürgerschaft bis jetzt verlautet, beziehen sich dieselben auf eine vom Lübecker Senate mit dem Seehandlungs-Institute in Berlin abgeschlossene Staats-Anleihe zum Belaufe von 3,200,000 Thlr. preuß. Crt. und zum Zwecke der Ausführung der unlängst beschlossenen Trave-Correction, so wie der Betheiligung des Staats bei der ehestens zu eröffnenden Actienzeichnung für eine Lübeck-Büchener Eisenbahn. Wie wir hören, ist die Anleihe von der Bürgerschaft ratificirt.

Kiel, 7. Dec. (H. C.) Die Landes-Versammlung ist auf Donnerstag, den 13. Dec., hier einberufen. In geheimer Sitzung werden ihr dann Eröffnungen über die neuesten Maßregeln wegen der in Kopenhagen angeknüpften Unterhandlungen vorgelegt werden; die Berathung des Budgets und Berichterstattung der Ausgaben-Revisionen werden sich daran schließen.

Helgoland, Ende Nov. (N. B. Z.) Zwei vor mehreren Tagen vom Fischfang heimkehrende Helgoländer entdeckten in der Nähe der Insel-Etwas, das sie anfänglich für ein Wrack hielten; bald jedoch als einen treibenden todten Wallfisch erkannten, den sie sofort in Sicherheit brachten. Die ganze Länge des Fisches betrug 75, die Höhe 18 Fuß, die Länge des Kopfes 17, die Höhe 12 und die Breite desselben 7 Fuß. Vom vierten Theile der Zunge allein wurde 1 Oxhoft Speck gewonnen.

Ausland.

In Italien scheint's zu gehen wie bei uns im Preußenland; die alten Geschlechter in Savoyen, die piemontesischen Edelleute, die ihren Grafen zum König von Jerusalem machten, sie bauen ihre Hoffnung für des Landes Heil auf eine Aenderung des Wahlgesetzes; — wir, auch wir haben geharrt und gehofft, wie sie, wir haben eine Aenderung des Wahlgesetzes erlangt, aber wir haben damit nichts erreicht, als daß die besiegte Revolution uns zur Herrin gesetzt wird, uns, die wir sie im Kampfe unter unsere Füße traten. Wir prophezeien den Savoyarden ein gleiches Schicksal; die Aenderung des Wahlgesetzes oder selbst der ganzen Constitution hilft den Conservativen nirgend, so lange sich die Conservativen selbst nicht ändern!

Frankreich.

** **Paris,** den 7. December. Der Antrag von Fouquier d'Herouel, der allerdings wenn auch nicht eine Veränderung der Constitution, so doch eine Veränderung des Wahlgesetzes ist, ist gestern mit 442 Stimmen gegen 206 zu einer dritten Berathung gelassen. Diese dritte Berathung ist eine reine Förmlichkeit. Er wird jedenfalls angenommen werden. Die heutige Sitzung erhielt nur dadurch Interesse, daß der Kriegsminister eine telegraphische Depesche aus Algier vorlas, nach welcher die Zaatcha am 26. November wirklich mit Sturm genommen ist.

Der Moniteur zeigt an, daß sich der Präsident von den Folgen einer leichten Erkältung bereits ganz erholt habe.

Man erzählt sich, die Commission werde den Antrag auf Uebersiedelung der noch übrigen Juniinsurgenten aus den Pontons nach Algerien verwerfen und Louis Bonaparte sie dann begnadigen.

Der Bericht über die Getränksteuer ist erschienen, die Sache gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. (Vergl. unsern † Brief morgen.)

Der Montagnard Charles Lagrange hat um den Antrag von Desmousseau de Givré auf Herabsetzung der Kammerdiäten lächerlich zu machen den Antrag gestellt: jeder Repräsentant muß ein Drittel seiner sämmtlichen Einkünfte an den Staat abgeben!

Es ist die Rede davon die polytechnische Schule nach Meudon zu verlegen und die Baulichkeiten derselben in Paris zu einer Kaserne zu benutzen.

Der Moniteur meldet, daß dem Großreferendar der Pairskammer Herzoge De Cazes seine Pension von 6000 Fr. gesichert bleibt.

General Rostolan ist aus Italien hier eingetroffen; Herr von Corcelles wird morgen erwartet.

Die Königin Amélie hat von der Liquidation der ehemaligen Civilliste einige Gemälde und Kunstwerke reclamiren lassen, die ihr persönliches Eigenthum und mit ihrem Namenszuge versehen sind. Die bezeichneten Gegenstände sind ihr sofort verabfolgt worden.

Der Vicepräsident der Republik Herr Boulay von der Meurthe hat dem Minister der öffentlichen Bauten erklärt, er werde den ihm zur Verfügung gestellten Pallast des kleinen Luxembourg nicht bewohnen.

Heute gelangte Nachricht an die hiesige englische Gesandtschaft, daß sich Ihre Majestät die Königin Victoria im 4. Monate ihrer Schwangerschaft befinde.

Herr von Castel-Bajac hat den Botschafterposten in St. Petersburg angenommen.

Der heutige Wochenbericht der Bank ist noch nicht ermuthigend; er zeigt, daß die letzte Vermehrung des Portefeuilles nur durch in einigen Tagen fällige Wechsel entstanden war, welche die Bank zum 30. Novbr. zum Incasso erhalten hatte und daher stellt sich in dieser Woche wieder eine Verminderung des pariser Portefeuilles von über 4 Millionen und eine Vermehrung des Baarvorrathes von mehr als 2 Millionen heraus; letztere nimmt noch immer zu und das Publikum zahlt an die Bank in baarem Gelde und hält die Noten zurück, da die Bank daran festhält deren Ausgabe nicht zu vermehren; der Notenumlauf hat sich demgemäß auch um 6½ Millionen vermindert und beträgt jetzt 434 Millionen gegen 416 Millionen baar; das Guthaben des Schatzes ist um 5 Millionen auf 71½ Millionen gestiegen.

† **Paris,** 5. December. [Die Stellung des Präsidenten.] Als der Minister des Innern es in der vorgestrigen Kammersitzung der Nationalversammlung anheimstellte, die Epoche der von dem Montagnard Bac angekündigten Interpellationen über die Ansprache des Präsidenten an die Präfekten festzusetzen, schob bekanntlich die Majorität diese Interpellationen auf drei Monate hinaus, was nichts anders bedeutete, als daß sie überhaupt nichts davon wissen will. Der ministerielle Constitutionnel weint Thränen der Rührung über dieses „Votum des Vertrauens und der Eintracht" und das Journal des Debats, dessen Beruf es ist, in zweideutigen Zeiten auf beiden Schultern zu tragen, athmet auf, erklärend, die Angabe des Credit habe es immer bezweifelt. Beide großen Blätter sind froh, die kitzliche Sache mit Stillschweigen übergehen zu dürfen. Die Wahrheit ist, daß das Votum der Majorität nicht ein Votum der Eintracht, sondern ein Votum der Furcht war, der Furcht, insofern als die Interpellationen des Bac das Signal zu einem parlamentarischen Sturme werden konnten, dessen Tragweite nicht zu berechnen war. Der Minister, dem es selber nicht darum zu thun war, in die Schranken zu treten, kannte seine Leute, als er die Festsetzung der Epoche für die Interpellationen der Nationalversammlung überließ. Wäre er berechtigt gewesen, die Angaben des Credit in Abrede zu stellen, so würde er es längst im Moniteur gethan haben, denn die Sache lohnte sich der Mühe, oder aber er hätte ohne Weiteres die Interpellationen angenommen und erklärt, der Präsident habe die ihm in den Mund gelegten Worte nie gesprochen. Wir wollen die Vorsicht der Majorität nicht tadeln, wohl aber ihre Inconsequenz, denn es war lächerlich von ihr, auf eine Erklärung von Seiten der Regierung zu verzichten, nachdem sie noch am Tage vorher in ihren Journalen auf die Nothwendigkeit derselben hingewiesen hatte. Wieder ein Beleg zu der von Ihnen ausgesprochenen Thatsache, daß Ludwig-Bonaparte der Einzige ist, welcher die Revolution nicht fürchtet; wir fügen hinzu: er ist der Einzige, welcher den Muth seiner Meinung hat, und nicht genug kann man es wiederholen, daß nur Er im Stande ist, die Revolution mit Erfolg zu bekämpfen. Und wozu dieses Plänkeln und Intriguiren gegen die persönliche Politik des Präsidenten? Ein anderes wäre es, wenn man der Partei der Ordnung Ludwig Bonaparte aufgedrungen hätte, aber das ist nicht der Fall. Die Partei der Ordnung, die Legitimisten nicht ausgenommen, hat nach Kräften zu seiner Wahl beigetragen, und wohl gemerkt, nicht wie das Landvolk aus einem falsch verstandenen Enthusiasmus für den Neffen des kleinen Corporals oder in der naiven Voraussetzung einer Verminderung der Steuern, sondern in der Ueberzeugung, daß dies der einzige Weg sei, der Revolution einen Damm entgegen zu werfen. Freilich sollte der Damm zugleich zu einer Brücke dienen für das Haus Bourbon oder Orleans; aber ist es nicht unverständig, die Brücke zu untergraben, bevor der Uebergang bewerkstelligt ist? Ist es nicht verächtlich, einen Mann, dem man freiwillig eine Mission übertrug, zu verhöhnen, anzufeinden und selbst mit den unedlen Waffen der Verleumdung zu bekämpfen?

So lange Ludwig Bonaparte seine Mission nicht erfüllt hat, ist er berechtigt, seinen Posten zu behaupten, oder mit andern Worten Alles aufzubieten, um seine Wiedererwählung möglich zu machen. Dazu war nöthig, daß er seine eigene Person in Evidenz stellte, wie er es durch seine Botschaft that. Die Botschaft war nicht eine Kriegserklärung gegen die Majorität, sie war eine Aufstellung der Candidatur Ludwig-Bonapartes, und die Majorität ist nur dann berechtigt, dieser Candidatur Hindernisse zu bereiten, wenn sie die Ueberzeugung hat, daß der gegenwärtige Präsident binnen heute und der neuen Wahl seine Mission, welche keine andere ist, als die Mission der Wiederherstellung der Gewalt und der Autorität, erfüllt haben wird, oder erfüllen kann. Hat sie diese Ueberzeugung, so sage sie es — höre dann aber auch auf mit ihren Jeremiaden über die Fortschritte des Socialismus. Sie hat sie nicht, und deshalb gräbt sie sich selber eine Grube, indem sie Ludwig Bonaparte den Fehdehandschuh hinwirft. Wir aber dürfen uns von unserer unerschütterlichen Liebe zum ächten monarchischen Princip nicht über die falsche Taktik seiner Vertreter in Frankreich verblenden lassen. Die Aufgabe der Legitimisten war, die materielle Gewalt Bonapartes zu schaffen und zu halten und unter deren Schutze durch die Erziehung des Volkes die revolutionären Doctrinen zu bekämpfen. Statt dessen liebäugeln sie mit den Demagogen und ersticken im Gemüthe der Massen den letzten Rest der Achtung gegen die Obrigkeit. Begreif's wer's kann.

Großbritannien.

* **London,** den 6. Dezember. Ueber die angeblichen Zerwürfnisse im Cabinet herrscht in der Presse ein auffallendes Schweigen.

Ungefähr 80 Mitglieder beider Häuser haben einen offenen Brief an Lord John Russell und Lord Palmerston gerichtet, in welchem sie verlangen, England solle zu Gunsten der Ungarn entschiedene Schritte thun in Wien. Gegen die Denkschrift publiciren die Times heute einen vernichtenden Artikel: es sei eine Schmach, daß sich hundert Engländer, Mitglieder beider Häuser, Mitglieder der liberalen Partei, solche Dinge hätten weißmachen lassen können von ungarischen Agenten; die ganze Denkschrift zeige eine fabelhafte Unkunde des ungarischen Krieges und eine Monstrosität sei es, zu behaupten, England habe seine Freiheit auf demselben Wege errungen, den auch die Ungarn betraten. Unverschämt aber und lächerlich sei es, daß eine Anzahl von Engländern die Regierung einlade, dem Kaiser von Oesterreich vorzuschreiben, wie er Ungarn regieren solle. Schließlich beklagen die Times, daß die Kronen von Oesterreich und Großbritannien jetzt zum erstenmale in so fernen, um nicht zu sagen unfreundlichen, Verhältnissen ständen. Auch die Liberalen Englands, „die ohne Urtheil und Scham mit jeder Handlung der Widersetzlichkeit im Auslande sympathisiren," erhalten bei dieser Gelegenheit einige tüchtige Nackenschläge.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. December 1849.

† Mit dem Zug um 2 Uhr fuhren gestern Mittag Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessinen Carl und Prinz Adalbert, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, der Minister-Präsident Graf Brandenburg und mehrere hohe Stabsoffiziere nach Potsdam zur Tafel. Die genannten Herrschaften kehrten mit den Bahnzügen um 5¼, 7¼ und 8¾ Uhr zurück.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande kamen heute Morgen um 10¾ Uhr von Potsdam.

— † Angek. Fremde: de Roia, k. niederländischer Steuerreviser en chef aus Haag; v. Küster, Geh. Legat.-Rath und Gesandter a. D. aus Lemnitz.

— † Am Sonnabend Mittag war das 9. Regiment zum Appell auf dem Enkeplatz versammelt. Der bisherige Kommandeur nahm Abschied von seinen wackern Pommern, und sprach ergreifende Worte zu ihnen. Sodann wurde Sr. Majestät dem Könige und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen ein Hoch gebracht, wozu das Musikcorps „Heil Dir im Siegerkranz" spielte.

† Am Sonnabend Morgen erschoß sich in der alten Jakobsstraße ein Handlungs-Commis in der Wohnung seiner Pflegemutter. Politische Exaltation soll den Unglücklichen in Verlegenheit zu diesem Schritte geführt haben.

— ∞ Wir haben bereits früher darauf aufmerksam gemacht, daß die unter der Firma freie Gemeinden sich bildenden Versammlungen wohl die Verbreitung ganz anderer als blos religiöser Meinungen zur Tendenz haben dürften.

Wir sind jetzt in Stand gesetzt, einige Beläge zu dieser Meinung mitzutheilen und die Zwecke zu entlarven, zu denen die Führer der Demokratie die Religiosität und das Christenthum im Volke zu untergraben sich bemühen.

Die erste sogenannte freie Gemeinde, die sich unter dem Thierarzt Urban gebildet, nennt sich „Berliner Urchristen" und hat, da sie sich mehr auf kirchliche Debatten beschränkt wenig Zuspruch. Dagegen weiß die andere, aus der thierarzneilichen hervorgegangene Gemeinde unter dem Vorsitz des Jugendlehrers Dr. Erler die Religion besser auszubeuten. So traten z. B. in einer gestern in der Frankfurterstraße Nr. 27. stattgefundenen derartigen Versammlung Dr. B. und Hr. R. auf und ermahnten in ihrer Rede die Versammlung, von dem Wahnglauben an eine Vorsehung oder ein höheres Wesen abzulassen! Der Weltkörper enthalte zu allem Entstehenden auch die Materie, an ein jenseitiges Leben zu glauben, sei Irrwahn, alle Menschen seien gleich und man bedürfe daher nur der aus dem Volke entstehenden Gesetze und Leiter; alle Kinder müßten gleiche Schulbildung erhalten u. s. w. Dr. E. bekräftigte natürlich diese edlen Lehrsätze und fügte noch hinzu, daß ehe nicht ein großes Blutbad stattgefunden, diese Wahrheiten nicht realisirt werden könnten. Ein Dr. K., der wahrscheinlich im entgegengesetzten Sinne sprechen wollte, wurde unter großem Lärm vom Vorsitzenden nicht zu Worte gelassen und mußte sich aus der „freien Religionsübung" entfernen.

— † Wir haben bereits gemeldet, daß der aus dem vorigen Jahre bekannte Demokrat Dr. Ludwig Eichler, der schon seit vorigem Herbst steckbrieflich verfolgt wurde, hier verhaftet worden ist.

Die bei ihm gefundenen Papiere bestätigen, daß Eichler sich vielfach unter allerlei Verkleidungen hier im Stillen aufgehalten hat. Hierdurch bewahrheiten sich auf's Neue die früheren Mittheilungen des Zuschauers. Der Rückschlag, den die Demokratie durch diese Verhaftung in Bezug auf den Prozeß Ohm-Waldeck erleidet, ist aber noch tiefer gehend. Man hat bei Eichler einen von ihm geschriebenen, zur Absendung couvertirten Brief gefunden, adressirt an den Gutsbesitzer Volkmann auf Rüben in Westpreußen, datirt vom Tage der Freisprechung Waldecks, in welchem der Schreiber sein Herz ausschüttet über die jetzigen Zustände und Interessen der Demokratie, und aus welchem mit klaren Worten hervorgeht, was von den passiven Absichten und den rein constitutionellen Gesinnungen der Führer der demokratischen Partei in Berlin, trotz aller nationalversammelten Zeugenschaften zu halten ist.

In jenem Briefe beklagt sich Eichler über die jetzige Organisation der Berliner Bezirks-Vereine; er findet den Jubel der Demokratie über den „moralischen Sieg" in der Waldeck'schen Angelegenheit ungegründet und bedauert, daß das Volk nicht lieber in heiliger Entrüstung zu der Gegenwehr des Mordes gegen solche Brutalität schreite."

„Zur Humanität", sagt der Brief weiter, „gehörten vor allen die Leidenschaften des Menschen, und diese seien, wo es auf praktischen Nutzen ankomme, durchaus berechtigt, ja nothwendig, sobald leidenschaftslose Mittel notorisch nicht ausreichen." Er kenne die Gränze der Inhumanität nicht aufzufinden, auch bei dem Karren nicht, „der die von der herrschenden Partei Verurtheilten zur Guillotine führt", und meine, „eine gründliche Operation, die das Ursächliche hinwegnimmt, ist immer die sicherste und zugleich die schnellste."

„Sagen Sie mir", fährt der Brief fort, „ist Ihre angestrebte Heranbildung des Volkes, ohne daß vorher eine sogenannte tabula rasa eintritt, nicht ein Labyrinth, in dessen Gängen der Ariadnefaden in jeder Ecke von einem Polizeischwerdt durchschnitten wird." In Europa sei an eine Versöhnung der Parteien nicht zu denken, es heiße jetzt rouge et noir. Er spiele „Roth", nicht weil er Ströme Blutes wünsche, sondern weil er sie als unvermeidlich ansehe.

Und der Schreiber dieses Briefes ist einer jener Führer der Demokraten, von denen man preußischen Richtern und dem ganzen Lande in die Zähne zu behaupten wagte, sie hätten nie an einen blutigen Kampf, an eine bewaffnete Empörung gedacht, sie wären die „ehrenwerthesten Männer Deutschlands", mit „rein constitutioneller Gesinnung!" Wahrlich, uns graut vor der „Constitution" solcher Männer, die auf das Blutbad der tabula rasa des Dr. Eichler basirt ist. Die tabula rasa Eichler's und die Robespierre'sche Declaration der Menschenrechte durch Dr. Meyen, aus dessen Händen der königl. preußische Geheime Ober-Tribunalrath Waldeck die Bürgerkrone empfing, — geben diese Zeichen spurlos vorüber an dem Urtheil des preußischen Volkes in dem großen Kampf zwischen uns und unsern Gegnern!?

Dieser Dr. Ludwig Eichler ist derselbe, der am Mittag des 18. März mit noch bluttriefenden Händen in die Zeitungshalle kam und sich des Mordes der Schildwache an der Bank rühmte! Wir hoffen, daß die Gerichte nicht die Karte des Dr. Ludwig Eichler mit der Anweisung zur Empfangnahme einer Guillotine vergessen werden, die sich noch in ihren Händen befindet!

Hoffentlich geräth der mysteriöse Hauptschlüssel nicht durch irgend einen unglücklichen Zufall in die Hände Herrn Eichler's.

— ※ Da der Haupt-Redakteur der Rheinisch-Westphälischen Zeitung, Herr Dr. Günther nicht davon abläßt, uns, namentlich den „Zuschauer" unserer Zeitung auf die hämischste Weise anzugreifen und zu verdächtigen, so wollen wir dem Publikum zur Würdigung jenes Verfahrens nicht vorenthalten, daß Herr Günther indeß nicht ohne Interesse an dem Zuschauer mitgearbeitet hat, daß derselbe noch kurz vor seinem Abgange sich im entgegengesetzten Sinne gegen uns ausgesprochen, und daß daher jener Gesinnungswechsel wohl andere Quellen haben wird als diese „sittliche Entrüstung."

— † Heute Morgen 3 Uhr wurde durch den Schutzmann Küster der 23jährige Schlosser Schulz, von hier, beim Einbruche in das Kassenlokal der anhaltischen Eisenbahn ergriffen. Der Dieb war bereits am Erbrechen der zweiten Thüre. Zwei Mithelfer entsprangen.

† Herr de Marle, bereits einmal wegen Injurien von der Redaction der Kreuzzeitung belangt und dafür mit 20 Thaler Geld oder 14 Tagen Gefängniß bestraft, hat, wie wir aus einer Annonce in der Vossischen und Spenerschen Zeitung ersehen, diesen Weg auf's Neue betreten. Wir haben natürlich gegen Herrn de Marle auch auf's Neue eine Injurien-Klage eingeleitet und bedauern, daß dieser ehrgeizige junge Mann keinen andern Weg kennt, um sich berühmt zu machen.

— † Als einen Beitrag zu den Beschwerden der Demokraten, über die „gottbegnadete Polizeibrutalität", mit der man am 3. Dec. die sogenannte Illumination gestört habe, wollen wir folgende authentische Kleinigkeit mittheilen. In der Waßmannsstraße drang der bereits criminell bestrafte Demokrat Ed. Wehle, alias Benecke in die Wohnung des Eigenthümers, vormaligen Schlächtermeisters Herrn Hartmann, (Waßmannsstraße Nr. 28) ein, und forderte den Genannten auf, sofort zu illuminiren, mit der Drohung, daß wenn dies nicht binnen einer Stunde geschehen sei, er mit mehreren seiner Gefährten zurückkehren und das ganze Haus demoliren werde. Herr Hartmann hat sich natürlich von dieser Drohung nicht einschüchtern lassen und nicht illuminirt. Der Demokrat ließ sich auch nicht wieder blicken.

— † Aus zuverlässiger Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß der Präsident v. Strampff am Tage der Freisprechung Waldeck's nicht diesem, sondern dem in demselben Hause wohnenden Präsidenten Koch einen Besuch gemacht, auch sich wieder entfernt hat, bevor Herr Waldeck in seiner Behausung angekommen ist, und halten wir es für unsere Pflicht, dies zur Steuer der Wahrheit zu berichtigen.

— † Die demokratische und wahrhaft constitutionelle Presse hat uns unsere Stellung in dem Waldeck'schen Prozesse dadurch sehr erleichtert, daß sie mit Kanonen auf die Jagd gegangen ist. Sie kann uns jetzt nicht weiter schmähen und verdächtigen, denn sie hat ihren letzten und höchsten Triumph ausgespielt; und sie wird vielleicht auch bald dahinter kommen, daß Alles, was sie gegen Ohm Schimpfliches vorbringt, auf ihre eigene Parthei zurückfällt.

— 0. Die Constitutionelle Zeitung fühlt sich in ihrem polizeilichen Gewissen wieder sehr geängstigt, was uns recht leid thut, aber antworten können wir ihr doch nicht, bevor nicht Herr Weil sich darüber ausgesprochen, nach welchen Prinzipien Er, der wahrhaft Liberale, die geheimen Fonds des verderbten Juli-Königthums nicht anstößig gefunden.

— † Die National-Zeitung spricht die Hoffnung aus, daß in Folge der durch die Ansicht des Herrn Präsidenten Thaddel: daß dies Gefangenen-Geheimnisse seien!" unterbrochenen Mittheilungen des Zeugen Goedsche über die Art und Weise, wie bei gewissen Gefangenen in der Stadtvoigtei die Voruntersuchungshaft gehandhabt werden, resp. über einige verdächtige Umstände, — der Direktor Harrassowitz eine strenge Untersuchung anordnen werde, um die betreffenden Beamten vor dergleichen Verdächtigung zu wahren und das Ergebniß dieser Untersuchung sodann der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Da Herr Harrassowitz in jener Aussage persönlich bezeichnet war, so wird er natürlich die „strenge Untersuchung", insofern eine solche eingeleitet werden sollte, in andere geeignete Hände geben. Wir bitten, uns dann wissen zu lassen, bei welcher Behörde wir ein in unsern Händen befindliches und auf diese Angelegenheit Bezug habendes, wichtiges schriftliches Dokument niederzulegen haben.

— † Die pariser Blätter haben sich einen höchst komischen Spaß in ihren Berichten über den Prozeß Waldeck gemacht. Die Presse des Herrn Girardin läßt sich aus Berlin schreiben, die Hauptaussage sei die des Hrn. „Goedsche, Hauptredacteurs der Nationalzeitung, des Organs der Polizei." (M. Goedsche, redacteur en chef de la Gazette nationale, journal de la police.) Die Nationalzeitung ist natürlich über diese Verdächtigung ihrer Tendenzen höchlichst entrüstet. Das quid pro quo dürfte sich übrigens sehr entschuldbar auflösen, da die französische Presse wahrscheinlich geglaubt hat, in Berlin sei „National" gleichbedeutend mit „gut Preußisch!"

— E. Wir haben es bisher absichtlich vermieden, der Zustände und Ereignisse näher zu erwähnen, in Folge deren Herr Graf Luckner aus dem Treubund hat austreten müssen. Wir halten es jedoch jetzt für Pflicht, mitzutheilen, daß dieser Herr am Dienstag in einer conservativen Bezirks-Versammlung einen sehr eindringlichen Vortrag darüber gehalten hat, daß die Staats-Domainen zur Dotirung des Proletariats veräußert werden müßten.

Dieser Vortrag erregte einen großen Unwillen in der Versammlung, und man hat dem Herrn Grafen angedeutet, den Verein künftig mit seinem Besuch verschonen zu wollen.

— † Zur Notiz für Herrn v. Bismark, daß heute Morgen um 11 Uhr die „diebische Elster" nach Potsdam geflogen ist.

— † Der Verein Berliner Künstler zur Unterstützung seiner hilfsbedürftigen Mitglieder und deren Hinterbliebenen hat zum Besten seines Fonds eine Ausstellung von Transparent-Gemälden nach klassischen Meistern im Gebäude der Königl. Kunst-Akademie veranstaltet. Die Vorstellungen, über die wir noch näher berichten werden, werden von Gesangvorträgen des Königl. Domchors begleitet.

— † Theater. Die Königl. Bühne wird den Geburtstag C. Maria v. Weber am 18. durch Aufführung des Oberon feiern, die eine Jubelouverture und ein von Frau Hervé gesprochener Prolog einleiten werden.

Der englische Componist Balfe bleibt bis zur Aufführung seiner Oper „Der Mulatte" hier, um dieselbe persönlich zu dirigiren.

Vorgestern war ein großes Protectionistenmeeting der verschiedenen Distrikte der Grafschaft Surrey zu Reigate. Graf Stanhope präsidirte. Es wurde eine Adresse an die Königin beschlossen: die Majorität der Gemeinen besäße nicht das Vertrauen des Landes, und werde Ihre Majestät darum dringend gebeten, das Haus aufzulösen.

Die letzten Nachrichten vom Cap sind vom 12. October. Die Colonisten hatten dem alten Smith erklärt, sie würden weder den Landtruppen noch den Marinesoldaten Fleisch und Brod liefern, so lange sich das Verbrecherschiff in dem Hafen befinde. Sir Harry Smith ließ darauf das Schlachtvieh mit Gewalt zusammentreiben und blieb fest dabei, daß er nichts verfügen werde, bevor er von der Regierung bestimmte Befehle habe.

Italien.

= **Turin**, 2. December. Noch immer steigert sich der Zorn der demokratischen Blätter gegen das Ministerium, für dessen Bestehen die Demokratie ihre Kräfte einzusetzen alle Ursache hätte. Ein Ministerium weiter links als dieses wird und kann der König nicht annehmen, aber jede Nüance rechts würde ein Ministerium ihrer Farbe ganz anders umspringen lassen mit dieser zungenfertigen Demokratie, die aus purer Eitelkeit fortwährend den Frieden des Landes stört. Die officielle Zeitung brachte gestern einen Bericht über die Wirksamkeit der Provinzialräthe, der trotz aller großen Worte, trotz aller geschickten Wendungen die Schwäche dieses Institutes nicht zu bemänteln vermag. Parma war am 28. Abends wegen des Einzuges der jungen Herzogin festlich beleuchtet; der Herzog war einen Tag vorher eingetroffen. In Sicilien ist für die Orte über 2000 Einw. eine Fenstersteuer von 2 Tari für das Fenster eingeführt worden, ingleichen eine Kaufladensteuer (à 4 Tari). Aus Rom erfährt man, daß die Rückkehr des Papstes wirklich auf ganz unbestimmte Zeit vertagt ist, obwohl der französische Höchstkommandirende die besten Hoffnungen giebt.

In Nizza hat das gesinnungstüchtige Volk, von den Demagogen aufgehetzt, am 29. November den frühern französischen Cultusminister Vicomte von Falloux, der sich dort zur Herstellung seiner Gesundheit aufhalten wollte, gezwungen, die Stadt zu verlassen, indem es sich Katzenmusiken, Fenstereinwerfen und andere souverainen Ungezogenheiten erlaubte.

Spanien.

Madrid, den 28. November. (Fr. Bl.) Die Epoca spricht von einer Zusammenkunft zwischen den Königinnen von England und von Spanien, die diesen Sommer in Cadix stattfinden werde. Sie schließt daraus, daß der politische Verkehr zwischen den Nationen bald werde hergestellt werden.

Der Präsident des Staatsrathes Evarista San Miguel, früherer Conseils-Präsident, unterlag in der vorigen Nacht einem Anfall von Apoplexie.

† **Madrid**, den 1. December. Heute begab sich das Staatsministerium in voller Galla zu Ihrer Majestät der Königin und dankte ihr officiell für die Hoffnungen, die sie dem spanischen Volke auf einen directen Thronerben eröffne. Zugleich erschien die feierliche Declaration der Schwangerschaft der Königin in der officiellen Zeitung, was der spanischen Etikette gemäß im dritten Monat geschehen muß. Die Hauptstadt war natürlich in freudigster Bewegung. Bei Hofe hatte man schon seit einigen Tagen die Gewißheit, weil plötzlich alle Bälle und Tanzvergnügungen, welche die Königin sonst so sehr liebt, abbestellt wurden.

Der päpstliche Nuntius hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen. Der heilige Vater weigert sich bestimmt nach Rom zurückzukehren, wenn nicht Spanier einen Theil der Besatzung der heiligen Stadt bildeten. Er besteht auf der Ausführung der Tractaten von Mola di Gaeta in ihrem ganzen Umfange, d. h. die Oesterreicher sollen Ancona, die Franzosen Civita-Vecchia, die Spanier und Neapolitaner Rom besetzen.

Der Zuschlag über die Quecksilberbergwerke von Almaden ist noch nicht erfolgt.

Schweiz.

B* **Bern**, 4. December. [Der Bundesrath und der Ständerath. II.) Wer regiert nun in Bern? Fast hätte ich vergessen, Ihnen zu sagen, daß ebenfalls in Bern der Bundesrath residirt, die gewissermaßen über beiden Kammern stehende Exekutivbehörde. Ob dieser regiert, wird die Zukunft lehren; unmaßgeblich aber glaube ich, daß Shakespeare ausrufen würde: O Schwachheit, dein Name ist Bundesrath!

Also noch einmal: Wer regiert in Bern? Als Ochsenbein sich mit seinen alten Freunden entzweite, nannte er die beiden jetzigen Präsidenten der Regierung von Bern (Stämpfli und Niggeler) „die Auslandspartei". Ob er Recht hatte, weiß ich nicht, obwohl jene beiden die Schwiegersöhne des Flüchtlings W. Snell von Nassau sind. Ob der in Rastatt erschossene Verschwörer Neff Recht hatte, Herrn Niggeler öffentlich mit Proudhon, Fazy u. s. w. als „unser" zu bezeichnen, weiß ich nicht. Das aber weiß ich, daß obbemeldeter Bundesrath die Schwachheit hatte, ein Hauptmotiv des jüngsten „Büsingerkrieges" dem Snellischen Familienjournal (Berner Zeitung) zu entnehmen, ein Motiv, welches sich später als eine thatsächliche Unwahrheit erwies; ferner als die Italiener Zeter schrieen über die Bravour des Berner Regiments in Neapel, daß damals zur Untersuchung des Benehmens jener Tapfern die lange Tagsatzung keinen Andern dem Commissar mitzugeben wußte, als den Bruder des Carl Vogt, jenen „Neffen von Follenin und Mitdiktator der Republik Bern," wie ihn eben jetzt zu unsrer Ehre ein Flüchtling in den „Grenzboten" nennt. Als Beispiel der Freiheit, die dieser Mann sich nimmt, diene Ihnen ein neuliches Bild seines „Guckkastens" (er hat dieses Schandblatt nach Jenni's Tode übernommen). Es stellt den Bundesrath in der Gestalt von 7 Hunden dar, die der König von Preußen peitscht.

Es wäre jedoch Unrecht zu behaupten, daß diese fremde Propaganda die Schweiz regiere. So oft ihr Einfluß in Bern den Bundesrath zu überfluthen droht, ruft derselbe die Bundesversammlung zusammen, gewissermaßen den eidgenössischen Congreß, welcher aus sämmtlichen Mitgliedern des National- und Ständerathes besteht. Gegenüber den Uebertumpelungen (surprises) vom Centrum aus hat allerdings dieser peripherische Damm bisher Stand gehalten; allein ein Collegium, dessen 155 Mitglieder für jedes Geschäft aus allen Gauen des Landes zusammenberufen werden müssen, ist doch eine sonderbare Executivbehörde; wäre das Centrum ächt national, so brauchte es dieses Gegendruckes von der Peripherie nicht.

Niederlande.

Gravenhaag, 6. Dec. Der Oberst Van Toll hat das erste Dragonerregiment erhalten. Oberstlieutenant Förstner de Dambenoy, Gouverneur der Königlichen Kinder, ist zum Oberst ernannt worden. Die zweite Kammer hat heute den Commissionsbericht über das Budget erhalten. Die Discussion beginnt Montag.

Rußland.

L **Petersburg**, den 28. November. (Notizen.) Seine Maj. der Kaiser hat dem hochwürdigen Metropoliten Nikanor, als dem Vorsteher des philanthropischen Vereins, so wie den Mitgliedern, seine „Zufriedenheit" und „Dankbarkeit" für das segensreiche Wirken des Vereins zu erkennen gegeben. In Charkow ist mit Genehmigung des Kaisers ein Wohlthätigkeitsverein und eine Schule für Töchter armer Eltern, und in Jekaterinoslaw ein Museum gegründet worden, welches historische, archäologische, antediluvianische und mineralogische Merkwürdigkeiten jenes Gouvernements aufnehmen soll.

† **St. Petersburg**, 29. November. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland macht als General-Adjutant dem abgesonderten Garde- und Grenadier-Corps in einem längern Tagesbefehle bekannt, daß der hochselige Großfürst Michael Pavlowitsch verschiedenen Abtheilungen dieses Corps seine Ehrensäbel, kaiserlichen Handschreiben und Kanonen, die ihm als Ehrengeschenk gegeben, zum Andenken vermacht habe. Zugleich bestimmt der Tagesbefehl die Orte, wo diese Andenken aufbewahrt werden sollen. Das Actenstück ist unterzeichnet: Alexander, Generaladjutant. Am 23. d. M. hat Se. Majestät der Kaiser durch einen an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas die Ausfuhr von Gold- und Silbermünzen, die im Jahre 1848 verboten wurde, vom 13. December an wieder freigegeben. Das Journal de St. Petersbourg meldet, daß der Schooner Zaritza, den der Fürst Sergei Kotschubey in London für den Kaiserl. Yachtklubb in Petersburg gekauft habe, nächstens nach Constantinopel und Odessa unter Segel gehen werde.

L **Warschau**, 30. Novbr. (Naturereigniß.) Die „Moskauer Zeitung" berichtete vor Kurzem über ein seltenes Naturereigniß, welches sich in dem Dorfe Sparkie Telszewo (Minsksches Dep.) zugetragen. Am 12. Oct. fiel des Abends und in der Nacht ein starker Platzregen, während der Thermometer auf Null zeigte und ein ziemlich starker Südwest wehte. Am Morgen des 13. Oct. bot sich ein schwer zu beschreibender Anblick dar: Alles war mit einer dicken Eiskruste bedeckt; Baumstämme, Zweige, Blätter. Dabei bildete das Eis die wunderlichsten Figuren und im Walde war ein Lärm und Rasseln zu hören, als würde darin Holbeins Todtentanz aufgeführt. Baumstämme von fünf Fuß im Durchmesser bogen sich unter ihrer Last zur Erde, wie welke Blumenstengel. Ein ½ Pfd. schwerer Birkenzweig hatte sechs Pfund Eis auf sich. Die ältesten Einwohner erinnern sich eines so wunderbaren Phänomens nicht.

Literarisches.

Die Verhandlungen des zweiten Wittenberger Kirchentages im September 1849. Berlin. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

Der Herr Verleger hat schon im Jahre 1848 durch die Herausgabe der Verhandlungen der damaligen Wittenberger Versammlung sich ein Verdienst erworben; wir freuen uns, hier unsere Leser darauf hinweisen zu können, daß nun auch die Verhandlungen des diesjährigen Kirchentages, zu dem aus allen Gegenden Deutschlands so viele Freunde der evangelischen Kirche in der alten Lutherstadt zusammengekommen waren, in derselben Buchhandlung erschienen sind. Das Ganze besteht aus 2 Heften, deren erstes uns Alles das vorführt, was sich auf die Gründung eines deutschen evangelischen Kirchenbundes bezieht. Zusammengestellt ist dies Heft im Auftrage der Versammlung durch den Pfarrer Dr. Weiß zu Königsberg, der sich durch diese mühevolle Arbeit entschiedenen Anspruch auf Dank erworben hat. Wir erwähnen aus diesem ersten Theile besonders Stahl's Referat über die Lossagung des Staates vom Christenthum und den Vortrag von Nitzsch über die Organisation der Gemeinde. Auch finden sich hier die sämmtlichen Beschlußnahmen der Versammlung und verschiedene interessante Beilagen.

Das zweite Heft hat der Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche veröffentlicht: es bringt die Verhandlungen über die innere Mission, welche zu Wittenberg gepflogen wurden. Hier werden wir nicht blos über die Berichte und Besprechungen des Congresses vollständig benachrichtigt, sondern es bietet sich auch Jedem, der sich über die Sache der innern Mission belehren will, reichhaltiges Material dar. Wir finden hier die ausgezeichneten Vorträge Wichern's über die Fragen: „Wie ist die innere Mission als Gemeindesache zu behandeln?" und „Welches ist die Aufgabe der innern Mission für die wandernde Bevölkerung?" vollständig mitgetheilt und es wird das Heft deshalb für die Freunde der Wichern'schen „Denkschrift" von großem Werth sein. Außerdem weisen wir noch besonders auf die Berathungen über die Sonntagsheiligung hin. —

Referent ist nicht auf dem Kirchentage gewesen; diese „Verhandlungen" haben ihm aber neben vielfacher Belehrung ein gewiß treues Bild jener Versammlung gegeben, und er kann nicht umhin, den Herren Herausgebern und dem Herrn Verleger für diese schöne Gabe aufrichtig zu danken. Er ist überzeugt, daß jeder Leser, dem es nicht vergönnt war, in Wittenberg mit zu tagen, sich freuen wird, im Geiste durch diese Schriften noch nachträglich in die dortige Versammlung versetzt zu werden, und den Theilnehmern an dem Kirchentage werden dieselben ein erwünschtes Andenken sein.

Th.

Herr General-Intendant v. Küstner reist heute nach Paris, um dort mit Herrn Meyerbeer die Aufführung des „Propheten" näher zu besprechen und wo möglich Roger für diese Oper zu gewinnen, da Tichatscheck bis Ende Mai zu Gastrollen anderweitig engagirt ist.

— † Die Kölnische Zeitung beschäftigt sich mit einem racheschnaubenden Artikel der demokratischen Zeitung des Hrn. Dr. Meyen, und fährt dann fort: „Und dieser Meyen mit anderen Gesinnungs-Genossen drängen sich an einen Waldeck heran und suchen ihn als einen der Ihrigen darzustellen; wir dächten, Waldeck hätte Ursache, diese Leute, die da versichern, daß der Hanf theurer werden soll, wenn sie zum Regimente kommen, von seiner reinen Person fern zu halten. Nach dem Inhalte der Reden, die er vor dem Gerichte hielt, hat er ja mit denselben gar keine geistige Verwandtschaft. Was sind ihre Ehrenbezeugungen für einen Mann wie Waldeck, wenn er sich erinnert, wie ja im vorigen Herbste auch der saubere „Vater Karbe" in der Droschke mit vorgespannter Demokratie einen Triumphzug hielt." —

Wir bemerken dazu, daß Hr. Meyen und die anderen Vorkämpfer der „Volkssache" es sind, welche die Huldigungen für Waldeck veranstalten. Hr. Meyen, Hr. Berends, Hr. Eyler, Hr. Abarbanell und andere offen erklärte Republikaner waren es, welche dem „Vorkämpfer der constitutionellen Monarchie" die Bürgerkrone überreichten, und Hr. Waldeck hat so wenig das Geschenk aus solchen Händen, als die begleitenden Reden zurückgewiesen. —

N Die Freunde des Dr. Eichler versichern, daß derselbe seit Monaten schon Berlin nicht mehr verlassen, sondern ganz gemüthlich in einem Gartenhause auf S. H. vegetirte und allabendlich verkleidet in der Stadt bei seinen Freunden herumgegangen sei. Die am 6ten d. Mts. bei seiner Arrestation gefundenen Briefe und Papiere sollen auch zur Ergänzung der in Paris gefundenen Schriften wesentlich dienen.

— Man ist in den demokratischen Vereinen höchlich auf den Ausfall der Königsberger Assisen, vor denen Hr. Dr. Jacobi jetzt steht, gespannt. Verschiedene Antecedentien stellen eine Freisprechung in Aussicht, worauf auch große Wetten gemacht sind.

Gestern Mittag gab Hr. Wieprecht im Saale des Opernhauses ein Concert zum Besten der Wittwen und Waisen verschiedener Militair-Musikchöre, dem auch Se. Excellenz der General v. Wrangel beiwohnte. Der Erentinische Volksgesang Borussia, meisterhaft vorgetragen, wurde enthusiastisch applaudirt.

§. Nach der der betreffenden Kommission vorliegenden Liste der ersten Zeichner der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn ist das Haus v. d. Heydt, Kersten & Söhne in Elberfeld nicht dabei betheiligt, sondern Herr Geheime Kommerzien-Rath Diergard der Hauptunternehmer; Herr David Hansemann interessirt dabei nur mit einer kleineren Summe, doch haben wir bereits früher mitgetheilt, wie wichtig es demselben sein muß, durch Erlangung einer Staatsgarantie die Vollendung seiner „Aachebahn" zu bewirken. Die Kommission der Kammer hält heute darüber ihre Schlußberathung.

— † Das Allerneuste ist, daß die Demokratie beschlossen hat, an den Wahlen für den deutschen Reichstag sich zu betheiligen. Das leere Zusehen scheint demnach doch nicht die gewünschten Früchte getragen zu haben.

— † Vor den diesmonatlichen Assisen kommen heute ein Aufruhrprozeß, am 12. und 14. Diebstähle und am 15. Falschmünzerei zur Verhandlung.

— † Auf dem Köpnickerfelde wurden in diesen Tagen wieder mehrere Männer von Schutzleuten attrapirt, als sie im Begriff waren, verdächtige Gegenstände, wahrscheinlich Waffen, zu vergraben. Sie ergriffen aber so eilig die Flucht, daß man ihrer nicht habhaft werden konnte.

— † N. Z. C. läßt unterm 4. wieder unsern Mitarbeiter Hr. Gödsche spurlos verschwunden sein. — Es wird Herrn Gödsche wirklich nichts übrig bleiben, als „Schalk" Weniger materiell von seinem materiellen Vorhandensein zu überzeugen, eher glaubt es der „Schalk" doch nicht!

— Die Vossische Zeitung hat doch im Ganzen ein „jutes Herz". Sie meint in Bezug auf den Waldeckschen Prozeß: „Jetzt, wo die demokratischen Herzen weicher geworden sind, könnten Schritte besonderer Milde vielleicht glühende Kohlen auf manches Haupt sammeln." Ja wohl „vielleicht", vielleicht aber auch nicht. Wir spüren von dem „Weichwerden der demokratischen Herzen" noch nichts, es müßten denn die Herzen das Gegentheil von den Worten bekunden, denn noch heute ruft die demokratische Zeitung: „Keine Versöhnung!" und wiederholt Kinkels Worte: „Es wäre eine Feigheit, über den Gräbern der Märzhelden noch von Versöhnung zu sprechen!" Noch heute wundert sich Eichler, daß das Volk keine Gegenwehr des Mordes gegen den Waldeckschen Prozeß in Anwendung gebracht habe, und Eichler weiß vom 18. März her, was das heißt.

Es war mal 'ne Zeitung,
Die hieß die Tante Voß,
Die lobte gestern Herrn Waldeck,
Da war die Freude groß.

Sie hatte einen Stüber,
Der keinen Heller werth,
Der brachte sie in's Fieber
Und auf das große Pferd.

Doch ach, am andern Tage,
Da fiel's ihr plötzlich ein,
Es könnte doch der Stüber
Ihr sehre schädlich sein.

Da ließ sie Rellstaub kommen,
Der Rellstaub kam heran:
„Befrei mich von dem Stüber,
Den ich nicht los werden kann"

Der Rellstaub zog vom Leder
Und hat sehr transpirirt,
Dann hat er mit der Feder
Die Tante gleich kurirt.

Unschuldig ist die Tante!
Schrieb unser Rellstaub groß —
Doch der Geheimrath Waldeck,
Der ist nichtschuldig bloß!

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Sonnet.

Du wähnst Dich aus der Haft entlassen,
Du bist voll Hoffnung wie noch nie,
Du ahnst die reiche Sympathie,
Die Dich erwartet auf den Gassen!

Du fühlst, wie Deine Feind' erblassen,
Du sprichst hohnlachend über sie:
„Es war nur Phantasmagorie;
„Denn meine Zeit kann mich nicht — fassen!"

Verweg'ner! Du bist nicht entlassen!
Versuch' es! steige niederwärts
In Dein von Lüg' umstricktes Herz!

Da richten keine rohen Massen;
Da zeugest Du, da sprichst Du Recht
Und sagst: „Ich bin der Sünde Knecht!"

(Eingesandt.)

Nothabgedrungene Ehren-Erklärung.

Bevor wir zugeben, daß Einer von unseren Leuten, noch dazu ein würdiges Mitglied unserer engeren Familie, länger verkannt und als ein von einem Goym Betrogener, als die Düpe der Reaction dargestellt werde, lieber wollen wir die Wahrheit aufdecken, sollte diese Enthüllung uns auch neue Unannehmlichkeiten zuziehen. Die Stammesehre gilt uns mehr, denn äußere Wahrheit.

Wir behaupten, Ohm ist unserer geheiligten Sache der Demokratie niemals ungetreu geworden, hat sich ihr vielmehr zum Opfer gebracht. — War irgend Jemand würdig, den Ehrenplatz neben oder über Waldeck einzunehmen, so war er es, der Stolz unseres Stammes! Betrogen für ihr schweres Geld — 60 Thlr. monatlich — sind nur Gödsche und Comp. — Wahrlich, es gehört eine ungeheure moralische Kraft dazu, unterstützt durch eine bewundernswürdige Gewandtheit, wie sie, mit Stolz darf ich es behaupten, nur bei unseren Leuten zu finden, solchen Gegnern, namentlich der ganzen hohen Polizei gegenüber, die Rolle eines feilen Verräthers so glücklich durchzuführen und dabei dennoch einen Rebbes zu machen. Nur durch die getreue Nachachtung der Lebensregeln, welche unser, durch das historische Volksdrama „Unser Verkehr" verewigte große Ahnherr Löbel Groschenmacher seinem Sohne Jacob ertheilte: „Laß dich treten, laß dich speien ins Angesicht rc., aber Geld mußt du verdienen," war es möglich, ein solches Resultat zu erzielen, welches unserem Joseph Ohm einen Rang sichert unter den Heroen unseres Volkes neben einem Esau, Ahasverus, und Deuz (der die Herzogin von Berry verrathen hat) u. a. m., für deren Aufzählung das Papier zu kurz.

Nicht spärliche Ehre erwartet daher unseren Joseph, wenn der gerechte Richter, was wohl nicht lange mehr anstehen kann, das Vergnügen haben wird, ihm seine Freiheit anzukündigen. Stehen wir den Goymes nicht nach in werthvoller Anerkennung des edeln Mannes aus unserem Volke. Beiträge zu einem gewichtigen Ehrengeschenk werden die Redactionen aller gesinnungstüchtigen Blätter, wohl auch die Herren Meyen, Zunz, Abarbanell und Doctor Waldeck mit Vergnügen entgegennehmen und mit gewohnter Gewissenhaftigkeit verrechnen.

Familie Groschenmacher.

Ein Gutsbesitzer, der sehr wenig bei dem Ablösungs-Gesetz betheiligt ist, weil er vor 20 Jahren, in dem Gefühl, daß solche Leistungen nicht zeitgemäß noch angenehm, die Ablösung bewirkt, glaubt um so eher sich über das, was jetzt vorgeht, aussprechen zu können.

Für sich selbst hat er nur eine Frage an die Minister und an die Kammer, was er den Pflichtigen, die bereits zu einem höheren Multiplicator abgelöst, antworten soll, wenn die drei Pflichtigen, auf deren Bitte damals die Ablösung unterblieb, nun 18fach ablösen. Ob die Folge eines solchen Wechsels nicht nachtheiliger wirken wird, wie die erzwungene Ablösung günstig, steht zu bezweifeln. Daß der Zinsfuß jetzt 5 pCt. sei, ist nicht stichhaltig, da die 5proc. freiwillige Anleihe 10, 7 steht und die Königliche Bank so viel Geld a 4 pCt. leihet wie man sicherstellen kann. Zu günstiger Belegung der gewonnenen Capitalien räth der F.-M. von Rabe zum Ankauf von Grundstücken, und doch hat sein Vater sein Gut verkauft.

Schreiber hat im Gegentheil Grundstücke in Erbpacht von Kirchen u. s. w., was wird man von ihm sagen, wenn er nun jede 10 Thlr. statt mit 250 mit 180 Thlr. ablöst. Zu solchen Handlungen verführt man den achtbarsten Stand unsres Vaterlandes, den Bauernstand, heißt das nicht Unrecht thun?

Das Heldenministerium des November hat sich bei dieser Sache mit den Ministern, die ihm seit dem 18. März vorangingen, mit Ausnahme einiger Elite, und mit der Linken vereinigt, das zeigt, wohin ehrenwerthe Männer durch den Schritt zum Unrecht geführt werden können. — Der Herr Finanzminister hat der Kammer nicht gesagt, wie viel Einkommen der Staat durch dies Ablösungsgesetz unmittelbar bei den Domänen verliert, wie viel die Universitäten, Gymnasien jede Schule, Kirche, Prediger, ja der Dechan hieselbst. Es ist zu hoffen, daß die 1ste Kammer diese Vorlegung verlangen wird, die selbst während der Nationalversammlung in ähnlichen Fällen geschah.

Werden die kl. Grundbesitzer nicht sehr darunter leiden, wenn sie ihre Natural-Leistungen in Zukunft in Gelde leisten müssen.

Ich habe heute hier in einer Predigt gehört, warum man so viele Verfassungen ausdenke, während man doch die beste Verfassung in den 10 Geboten habe. Es wäre wohl zu wünschen, daß jedes Kammermitglied diese 10 Gebote auf seinem Pulte angeklebt fände, um stets zu überlegen, ob das, worüber abgestimmt werden soll, mit diesen übereinstimmt, und also die Maaßregel sich eines ähnlichen Fundaments und Dauer zu erfreuen hätte.

Bei unserem Parlament haben zwei Männer sich einen erhöhten Ruf erworben. 1) Graf Renard. (s. die Votiv-Tafel früher Absolutist, seit den Märztagen durch das Gefühl des Stricks um den Hals, Volksmann.)

Er deckt vor uns einen zweiten Gift-Pest rauchenden Schlund auf. Ich denke unser Volksmann, ein zweiter Curtius, werde in den Schlund hinein springen, aber nein, er wirft zum Hohn der Hypotheken-Gläubiger die verpfändeten Renten seiner Genossen hinein und reibt sich vergnügt den Hals.

2) Unser herrlicher Finanz-Minister, diese Zierde des Ministeriums Brandenburg. Da er, ein zweiter Hansemann, den Rittergutsbesitzern wegen des 18fachen Ablösungsbetrages ins Fleisch schneiden muß, so versüßt sein menschlich Gemüth diese Operation durch die Vorspiegelung: „die Empfänger der Rentenbriefe möchten damit Speculationen unternehmen (s. v. schwindeln).

Nun wird ohne Zweifel, der Consequenz wegen, der Herr Finanz-Minister das Gesetz octroyiren:

daß die Pfandbriefs- und Hypotheken-Inhaber, denen diese Renten verpfändet sind, sich diese industriellen Eingriffe in ihre Rechte ruhig gefallen lassen sollen.

Niederschlesien im Dezember 1849.

Geehrte Redaction!

Ihr Blatt vom 8. December hat unter dem Rubrum „Aus Oberschlesien" die Nachricht gebracht:

der Graf Renard beabsichtige seine Eisen-Fabriken zu verpachten.

Dies ist nicht der Fall, sondern ich habe nur auf meinen Gütern im Rosenberger Kreise einige einzelne Werke verpachtet, weil selbe von meiner General-Hütten-Direction in Gr. Strehlitz zu weit entfernt sind, um sie mit der nöthigen Energie und Umsicht betreiben zu können.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen erkläre ich ferner: daß ich auch keinesweges gesonnen bin, meine größeren im Gr. Strehlitzer und Lublinitzer Kreise belegenen Eisen-Etablissements zu verpachten.

Renard.

Anmerkung. Der Herr Graf Renard verpachtet wohl nur darum nicht, weil er befürchtet, daß die nächsten Kammern den Pächtern das Eigenthum verleihen dürften.

Da ich, der unterzeichnete Säckelmeister des Treubundes (wie Nr. 145. der Berliner Pfennigblätter mittheilt) mit der wohlgefüllten Kasse des Treubundes nach Amerika durchgegangen bin und mich also im Besitz reichlicher Geldmittel befinde, so fordere ich alle diejenigen, welche etwas an die Kasse des Treubundes zu fordern haben, hierdurch auf, sich bei mir, in dem Goldlande Carlifornien (Kanonierstr. Nr. 30.) zu melden, um sofortige Zahlungen in Empfang zu nehmen.

W. Jäckel,
Säckelmeister d. T.-B. f. K. u. V.

Subhastations-Patent.

In Sachen, den Concurs der Gläubiger der Wittwe des weiland Colonen Johann Heinrich Bücker, Catharina Gertrude Bücker, geb. Hartmann, in Westerhausen bei Adendorf betreffend, sollen die zur Masse gehörigen Grundstücke, nämlich:

1) Ein sub num. 22a. zu 600 Thalern versichertes in Westerhausen belegenes Wohnhaus,
2) Ein kleiner Schoppen daselbst,
3) Etwa 9 Morgen 10 □.-Ruthen Garten- und Ackerland,
4) Etwa 1 Morgen 101 □.-Ruthen Wiesen,
5) Etwa 1 Morgen 75 □.-Ruthen Forstgrund,
6) Etwa 1 Morgen 39 □.-Ruthen Marken- und sonstiger nicht cultivirter Grund,
7) Zwei Röthegruben beim Hause,
8) Ein Manns- und ein Frauensitz in der Kirche in Adendorf,

in den auf

Sonnabend den 16. März 1850,
Mittwoch den 27. März 1850 und
Mittwoch den 10. April 1850

Morgens praecise 9 Uhr vor hiesiger Amtsstube anberaumten Terminen meistbietend verkauft werden.

Von diesen Grundstücken sind jährlich ein Rauchhuhn und zwei Gografendienste an Königliche Amtskasse hierselbst zu leisten, und bleibt ein dem Hause Gesmold zustehendes Ablösungskapital von 151 Thalern 4 Ggr. bei dem Verkaufe darauf haften.

Ansprüche an die gedachten Grundstücke aus einem Eigenthume, Pfand-, Näher- oder sonstigen dinglichen Rechte, sind in dem ersten Subhastations-Termine am 16. März 1850, bei Strafe des Ausschlusses von den Grundstücken, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzuzeigen, und die Beweismittel, wenn sie in Urkunden bestehen, vorzulegen, sonst aber bestimmt und vollständig anzugeben.

Beschlossen Melle am 30. November 1849.

Königlich Hannoversches Amt Grönenberg.

Brandis.

Anzeige.

Am 12. und 13. d. M., von 9 Uhr ab, wird in Mittenwalde der Nachlaß des daselbst am 2. November verstorbenen Musik-Instrumentenmachers Straube öffentlich versteigert werden, und zwar am 12. die Mobilien, dabei auch 2 Klaviere, 3 gute Violinen und 1 Violoncell, am 13. die Bibliothek, welche über 1000 theils religiöse, theils schönwissenschaftliche, theils wissenschaftliche Bände enthält, sämmtlich wohl erhalten.

In einer bewährten Pensions-Anstalt, mit der zugleich eine höhere Töchterschule verbunden ist, sind zu Neujahr einige Stellen offen. Nähere Auskunft giebt der Superintendent Büchsel an der St. Matthäuskirche.

Für den Haarwuchs!

Um das Ausfallen der Haare nicht nur zu verhindern, sondern auch an den schon kahlen Stellen des Kopfes den dichtesten und schönsten Haarwuchs in der kürzesten Zeit wiederzuerzeugen.

Um das Ergrauen der Haare nicht nur zu verhüten, sondern auch schon grau gewordenen auf's Schnellste ihre frühere Farbe wieder zu verleihen.

Um überhaupt das Haar zu erhalten und zu verschönern, sind nur folgende Mittel nach vielseitiger Prüfung bewährt gefunden, so daß ihrer unvergleichlichen Vorzüge wegen kein anderes Mittel ihnen an die Seite gesetzt werden kann:

Ächter Balsam des **Dr. Baron v. Dupuytren** in Paris, parfümirt in den allerfeinsten Gerüchen, als: **fleur d'orange, rose, violet, rezéda, héliotrope, vanille, mousseline** etc., à Pot mit Gebrauchsanweisung 1ste Qual. 1 Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr.; 2te Qual. 15 Sgr., 1 Thlr.

Ächte Bärenfett-Pomade, präparirt und importirt von Price & Comp. in London, zu der der Stoff vom Capitain Cattle aus Canada herbeigeschafft ist; à Pot 20 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr.

Ächtes Amerikanisches Nuß-Öl, präparirt von L. T. Piver in Paris, à Flacon 10 Sgr., 15 Sgr., 25 Sgr., mit Gebrauchsanweisung.

Ächter Kräuter-Balsam von Dr. Orfila in Paris, à Pot 15 Sgr., 1—3 Thlr., mit Gebrauchsanweisung.

Ächter Honey-Extract von Price & Comp. in London, mit Gebrauchsanweisung 10, 15, 20 Sgr., 1 Thlr. bis 3 Thlr.

Nur allein ächt zu haben bei Lohsé, Jägerstraße Nr. 46. *(Maison de Paris).*

NB. Bestellungen von außerhalb, die franco erbeten werden, werden bei Uebersendung des Betrages, oder wenn die Empfangnahme desselben mittelst Postvorschuß angegeben ist, auf das Schnellste und Reellste ausgeführt, ohne daß Emballage weiter berechnet wird.

Gleichzeitig sind die feinsten englischen und französischen **Parfümerien, Wasch- und Rasir-Seifen,** *Parfum* concentré de fleurs, Crêmes, Stangen-Pomade, huile antique, Philocome huile Bandauline in allen Blumen-Gerüchen, Rouge et Blanc, Gold-Cream Kalydor, *Eau de vie de Lavande double ambre*, Eau de Toilette, Odontine et Elixir Savon de Naples etc. etc. angekommen, die zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Heute Dienstag empfiehlt wieder **frische Blut- und Leberwurst.**

F. Niquet,
Jägerstr. 41., der K. Bank gegenüber.

R. Bonheim,
67. Leipziger Strasse Nr. 67.
Niederlage v. wollenen Stoffen.
Eine Partie Veloute's à Elle 6 Sgr.
Eine Partie Tartan's à Elle 5 Sgr.
Preise fest.

G. Schelhorn's
Stahlfederhandlung en gros et en détail
Nr. 49. Jägerstrasse **Nr. 49.**

Zu Weihnachts-Geschenken.



Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.



Der auf diesen neuen Maschinen bereitete Kaffee und Thee hat einen so ausgezeichnet schönen Geschmack, dass wir sämmtliche Maschinen von Metall aufgegeben haben, und alle diese durch Porzellan herstellen. In diesen neuen Maschinen kann man den Kaffee filteriren, und auch wie im Metall das Wasser kochen. Alle einzelne Theile unserer Waaren sind zu billigen Preisen zu haben. Kaffeebretter, Theekannen, Tassen, Zuckerkasten und Kuchenkorbe empfehlen wir bei dieser Gelegenheit. Maschinen von Blech, Tomback und Neusilber werden billig ausverkauft.

S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 6.



Schiebelampen, Leuchter und Wachsstockbüchsen von Porzellan empfehlen wir erstere von 3½ bis 8 Thaler.

Diese Artikel zeichnen sich besonders durch leichtes Reinhalten aus, indem dieselben nur abgewischt, immer wie neu bleiben, während dergleichen von Metall anlaufen und daher häufig geputzt werden müssen. Was die Haltbarkeit unserer Lampen anlangt, so ist diese natürlich grosser, indem die von Metall mehr durch Putzen als durch den Gebrauch selbst leiden.

Die im Jahre 1842, um Irrungen zu vermeiden, angenommene Firma Enzer u. Loeff lasse ich von nun ab wieder eingehen, indem kein zweites Geschaft mehr mit der Firma Loeff existirt. Ich werde jetzt wieder wie früher nur S. Loeff zeichnen u bitte, davon gütigst Notiz zu nehmen.

S. Loeff,
Brüderstrasse Nr. 32., neben der Neumannsgasse.

Schwere schwarze Seidenstoffe zu Staatskleidern und Mänteln.

Damascé, Satin fort sans aprêt, Moiré, Lustrine, Gros favori, Glaçé de Berlin, in einer grossen Auswahl zu festen Preisen von 25 Sgr. bis 1½ Thlr. pro Elle.

Reichgestickte Seidene Roben,

in ächt schwarzem, schweren Lustrine und Glanztafft, so wie in den beliebtesten hellen und dunkeln changeant Seidenstoffen zu den festen Preisen von zwölf Thalern.

Reichgestickte Cachemir-Roben

in feinster Qualität in großer Auswahl heller und dunkler Mode-Farben, deren eigentlicher Werth 11 Thlr., zu dem festen Preise von acht Thalern.

Pariser Doppel-Long-Châles

in reiner Wolle, brochirt, in einer Auswahl mehrerer hundert Stücke, in weiß, schwarz, himmelblau, gelb, dunkelblau, grün, so wie à deux faces, deren eigentlicher Werth 36 Thlr., zum festen Preise von **Vier Friedrichsd'or à Stück.**

Schwere französische Sammete

in fast **fünf Viertel breit,**

in dhalia, pansee, grün, corynth und der beliebten Mode-Farbe „makara" zu Roben und Mänteln, welche in Verhältniss deren besonders schönen Qualität für Rechnung des Fabrikanten sehr billig verkauft werden.

Sammet- und Seiden-Waaren-Fabrik
Kölnischen Fischmarkt 4.,
erste Etage.

ORTHOPAEDIE.

Die orthopädische Pensions- und Heilanstalt

von

Charl. Gerike, geb. Wilde,

Berlin Kreuzberg Nr. 2.,

hat durch ihre seitherige bedeutende Heilresultate, vorzüglich im Zweige der

Rückgrats-Verkrümmungen

ein großes Vertrauen und im Verhältniß zur kurzen Zeit ihres Bestehens einen solchen Umfang gewonnen, daß ich mich veranlaßt gesehen, die ärztlichen Kräfte zu vervielfältigen, um die Ausführung der geregelten gymnastischen Einwirkungen auf den menschlichen Organismus unter spezieller Aufsicht u. Leitung der Herren Aerzte möglich zu machen, zumal sich bei uns durch die günstigsten Resultate erwiesen hat, daß die organische Entwickelung der betreffenden Körpertheile durch rationelle Leibesübung bei Behandlung von Rückgrats-Verkrümmungen eine weit größere Wichtigkeit in sich trägt, als man derselben seither in der Orthopädie beigelegt hat, wogegen wir neben vielen andern wichtigen Heilmitteln, — die Mechanik und namentlich die Anlegung von Maschinen so wie Lagerungen und Streckungen nur als ein sehr untergeordnetes Moment benutzen.

Der Herr Doktor Bühring sprach beim Beginn meiner Anstalt diese Ansicht durch den Druck im Programm öffentlich folgender Art aus:

„Nicht durch Maschinen und Bandagen, nicht durch Streckbetten, Hebel und Schrauben wird der menschliche Leib nach Belieben geformt und gemodelt, es ist das innerste Wesen des Organischen, den todten mechanischen Kräften zu widerstehen. Das Lebendige, welches in seiner Vollendung durch die Harmonie der äußern Gestaltung zum Ausdruck kommt, will, wenn das Gleichgewicht seiner Funktionen gestört ist, auch lebendige Heileinflüsse, das heißt solche, welche durch Bethätigung und Anregung von innen heraus das Gleichgewicht wiederherstellen,

und an anderen Stellen sagt Herr Doktor Bühring über Orthopädie:

1) wenn es dem Privat- und Haus-Arzt unmöglich gemacht ist, im Schoße der seiner Fürsorge anvertrauten Familie glänzende Heilresultate zu erzielen, so stellt sich wohl nach keiner Seite hin das Bedürfniß nach zweckmäßig eingerichteten, mit allen Vorbedingungen sorgfältig ausgestatteten Anstalten mehr heraus, als gerade nach dieser Seite;

und ferner

das ganze Heer der Kinderkrankheiten, welche wir unter dem Namen Scropheln zusammenfassen, es weicht mehr als jeder andern Arzenei einem diätetischen Verfahren. Luft, frisches Wasser und zweckmäßigere, als die den Kindern der Art gewöhnlich gebotenen, Stoffe zur Nahrung, sind hier die wahren Heil-Elemente. So ist es namentlich im kindlichen Alter mit den Verkrümmungen des menschlichen Leibes, den verschiedenartigen Ausdrücken des Darniederliegens eines oder des andern Lebens-Faktors — sie weichen nur einem wirklich organischen Heil-Verfahren. —

Die innere Heilkunde in ihrem ganzen Umfange, die Chirurgie, die Gymnastik und eine auf physiologische Prinzipien sich stützende Mechanik müssen sich zur Heilung der Verkrüppelungen gegenseitig die Hand bieten.

Ich habe hiernach noch Folgendes zunächst mitzutheilen:

Bei der anerkannt gesunden Lage meines Grundstücks am Kreuzberg habe ich neben meiner orthopädischen Anstalt auch eine Einrichtung getroffen zur Aufnahme scrophulöser Kinder, Bleichsüchtiger und an hier einschlagenden Nervenkrankheiten Leidender, und so dürfte meine Anstalt eine segensreiche werden, denn schon immer hatten die Bewohner der Hauptstadt zur Wiederherstellung einer zerrütteten Gesundheit den Kreuzberg als ihren Sommeraufenthalt gewählt, und mancher früher schwer Leidende erinnert sich dankbar des wohlthätigen Einflusses, welchen er hier empfangen und der Heilung, ja selbst Lebensrettung, welche ihm hier geworden ist.

Der Herr Doktor Bühring scheidet, wie ich mir erlaube hierdurch anzuzeigen, von heute ab aus dem Verhältniß zu meinem orthopädischen Institut und ist es mir gelungen, den Direktor der Königlichen Klinik, Professor der Königlichen Universität zu Berlin, Herrn Doktor B. Langenbeck für die Stellung als erster dirigirender Arzt dem Institut zu gewinnen. Der Herr Doctor Freund, welcher schon seit Beginn der Anstalt den Herrn Doktor Bühring unterstützte, bei dessen Abwesenheiten in der Direktions-Stellung jedesmal vertrat und den wichtigen Zweig der medicinischen Heilgymnastik täglich persönlich mehrere Stunden überwachte und leitete, wird in dieser Stellung dem Institut erhalten bleiben.

Der Medicinal-Assessor Herr Doktor Goeschen, früher in Leipzig, der sich mit Gymnastik und Orthopädie vielfältig beschäftigt hat, ist ebenfalls noch von mir für das Institut gewonnen und wird demselben täglich gleichfalls seine Kräfte widmen.

Die ärztliche Behandlung wird nach denjenigen Heil-Prinzipien, welche sich unter den seither angewandten als vorzüglich erfolgreich bewährt haben, also auch ferner angewandt werden können, wo es rathsam ist. Durch den Wechsel der ärztlichen Direktion kann eine Unterbrechung der Kur also nicht eintreten, und werden, wie seither, meine Töchter ferner bemüht sein, den Tag über die verordneten heilgymnastischen Uebungen ausführen zu lassen, und unter meiner Leitung die Manipulationen der Kinder Morgens und Abends in Ausübung zu bringen.

Durch eine solche Vermehrung der ärztlichen Kräfte kann und wird das bei wichtigen Fällen in der Privat-Praxis von den größten Aerzten beliebte consultative Verfahren für jeden einzelnen Fall (zum größeren Heil und Segen der Behandelten, deren Wohl bei unseren Dispositionen zu ihrer ärztlichen Behandlung allen andern Rücksichten vorangehen muß) jetzt in der Anstalt zur Anwendung kommen, wo es erforderlich ist.

Ich habe nach Vorgesagtem wohl nicht mehr nöthig, etwas zur Empfehlung meines Institutes hinzuzufügen. — Dasselbe hat jetzt ohne Zweifel eine hohe Vollendung gewonnen und die günstigen Heilerfolge, welche bisher, namentlich und ganz besonders bei Rückgrats-Verkrümmungen, desgleichen bei Scrophelkranken überhaupt schon erzielt werden, sind also nicht allein gesichert, sondern werden zweifelsohne jetzt noch wesentlich vermehrt werden. —

Ich habe bei dem mäßigen Umfang meiner Anstalt jetzt nur einige Plätze offen, da aber zum ersten Januar mehrere Pensionaire die Kur beendet haben und abgehen werden, so ist der Zweck des Gegenwärtigen:

„Diese Plätze zur Benutzung für orthopädische Kranke jeder Art, besonders aber auch für Rückgrats-Verkrümmte und scrophulöse Kinder vom 2ten Lebensjahre ab, von welchem Letzteren ich in der Anstalt ein merkwürdig günstiges Resultat an einem 3jährigen Kinde ansichtig machen kann, — zur Benutzung zu empfehlen."

Wegen Aufnahme von Pensionairen wolle man sich von jetzt ab in der Anstalt selbst melden, wo die Aufnahme derselben stattfindet.

Programme sind in meiner Anstalt, Kreuzberg Nr. 2., stets, und ganz in Kurzem auch der erste Jahresbericht, worin ich die Heil-Prinzipien, den Betrieb und die Erfolge in der Anstalt darlege und einen Anhang gebe, enthalten:

„eine Anleitung zur Behinderung von Rückgrats-Verkrümmungen und Scrophel-Krankheiten"

zu empfangen.

Berlin, den 9. Dezember 1849.

Charlotte Gerike, geb. Wilde,
Kreuzberg Nr. 2.

Unter der ausdrücklichen Versicherung, daß man Alles so vorfindet, wie es hier angezeigt ist, sollen bei Behrens in der Kronenstraße Nr. 33. für folgende noch nie dagewesene billige Preise verkauft werden:

Feiner schwarzer 6/4 breiter Glanz-Camlott die Elle 5 Sgr. Ganz feiner schwarze Lüstre-Camlott die Elle 6, 7 u. 7½ Sgr., dergleichen wie Seide aussehend 9½ Sgr. Eine große Partie dunkle kleinkarrirte halbwollene recht starke 4/4 breite Kleiderzeuge die Elle 2½ Sgr. Eine Partie dunkler starker halbwollener Algerienne-Roben zu Hauskleidern, 4/4 breit, die Elle 3 und 3½ Sgr. Mehrere Partien feiner karrirter Popelines, Cachemiriennes, Florentines und Toiles du Nord in sehr hübschen Mustern, die Elle 4 und 5 Sgr. Eine große Partie starker hübscher Neapolitaines die Elle 4 Sgr., die beste Waare in 100 verschiedenen schönsten Mustern 5 Sgr. Mousseline de laine-Roben, das vollständige Kleid von 15 Ellen 1½ und 2 Thlr.; die neuesten französischen Mousseline de laine, in hundert verschiedenen Prachtmustern, die Robe 2¼, 2½ und 3 Thlr., die Elle 4, 5 und 6 Sgr.; französische 5 Viertel breite Jaconnets die Elle 6 Sgr. Die feinsten karrirten Cachemir-Kleider, Victorias und Brillantines in den neuesten Mustern die Elle 6, 6½ und 7½ Sgr. 6 Viertel breite einfarbige, glatte, so wie geblümte Thybets in reiner Wolle und dunklen Farben die Elle 9 und 10 Sgr.; die ganz feinen französischen Thybets in allen Farben die Elle 15, 17½ und 20 Sgr. (regelmäßiger Preis 20 Sgr. bis 1 Thlr.) Sehr große Partien 6 Viertel breiter Changeant-Orleans, aussehend wie Seide, in allen dunklern, so wie hellern schattirten Farben, die Elle 10 Sgr. 6 Viertel br. geköperte einfarbige Orleans, 6 Viertel breite glatte, so wie gestreifte Gros de Berlin. 6 Viertel breite geköperte Changeants-Orleans 6/4 breite Mixed-Lüstre und 6 Viertel breite gemusterte Orleans von 6½, 7½, 9, 10 und 11½ Sgr. an. 6/4 breite Sylk-Strips mit seidenen Streifen, die Elle 10 Sgr. Kleiderkattune in größter Auswahl, als: 4 Viertel breite echte Kattune 1½ und 2 Sgr., die neuesten Sachen 2½ bis 3½ Sgr. Eine kleine Partie echt französischer 5 Viertel breiter Kattune, deren reeller Preis 7½ Sgr., für 4 Sgr., jedoch nur in gelb (Chamois)-Farbe, mit kleinen Blümchen, 5 Viertel breite Doppelkattune, 3½ Sgr. Einfarbige baumwollene starke Lüstre-Kleider, die Robe 25 Sgr., die neuesten 5 Viertel breiten karrirten Ginghams mit Lüstre 3, 3½ und 3¾ Sgr. Große abgepaßte Gingham-Schürzen 3¾ Sgr. (keine Kinderschürzen).

Ferner 200 Stück dunkle starke wollene Rio-Grande-Roben in den schönsten Mustern, 15 Ellen enthaltend, das Kleid 1 Thlr. 17½ Sgr., desgleichen eine Partie schönster Mandoline-Roben, 1 Thlr. 25 Sgr.

NB. 2½ Ellen große rein wollene Chally-Tücher 1 Thlr. 10 Sgr., 3 Ellen große 2½ Thlr. Sehr viele andere leichte und dicke Umschlagetücher 17½, 20, 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼ bis 2 Thlr., die überall noch einmal so viel kosten; kleinere Tücher 4, 5, 6 bis 10 Sgr. Schwarzseidene Herrenhalstücher in größter Auswahl 20 und 25 Sgr.; die ganz schwere Sorten mailänder Taffttücher 1 Thlr., 1¼, 1½ Thlr. Westenstoffe 10, 15, 20 und 25 Sgr. Seidene Kindertaschentücher 10 Sgr. Ganze seidne Cravattentücher von 3 Sgr. an. Parchende, bunte Kattun-Taschentücher, so wie weißleinene Taschentücher in größter Auswahl, das halbe Dutzend 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼ u. s. w.

N. Behrens, Kronenstraße 33.

Nicht gefallende Gegenstände werden gern umgetauscht. Wiederverkäufer, so wie Herrschaften, welche große Partien kaufen, werden noch besonders berücksichtigt.

Außerdem empfehle ich noch mein Hauptlager gut genähter Manns- und Fraenhemden von nur dauerhaften, echten Leinen angefertigt, und zwar: Mannshemden, das halbe Dutzend 3, 3½, 4, 5, 6, 7 bis 9 Thlrr., rein leinene Frauenhemden (bester Arbeit), das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 5½, 6, 6½, 7, 7½ 8 bis 9 Thlr., rein leinene Oberhemden von Bielefelder Leinen, nach den neuesten Pariser Facons, höchst bequem und schön sitzend, mit 3, 5 bis 62 Faltenlagen angefertigt, mit feinen Einsätzen so wie von egalem Leinen, das halbe Dutzend 10, 12, 15, 18, 20, 24 bis 30 Thlr. Shirting-Oberhemden, ebenfalls mit Chemisetts, Kragen und Manschetten, das halbe Dutzend 5, 6, 7 Thlr. Kinderhemden.

Mielentz'sches Local, U. d. Linden 23.

Der im Alhambra-Styl decorirte große Saal

nebst den geschmackvoll eingerichteten Nebensälen, so wie auch der neu eingerichtete Tunnel, in welchem für Unterhaltung der Kinder auch ein Marionetten-Theater eingerichtet, ist täglich von 5 Uhr an geöffnet. Entrée 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.

Die Pelzwaaren-Handlung

Firma: A. Mitritz, Hausvoigtei-Platz Nr. 2.,

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager aller in dies Fach einschlagender Artikel, als: Herren-Pelze in allen Gattungen, Camaills in Hermelin, Nörz (virginische Sumpf-Otter), Bisam, Grauwerk (Petit-grais), Genotte und weiß Canin, Muffen jeder Art, Kragen, Pulswärmer und Fußdecken in Pelz-Mosaik (worauf ich dasselbe als passendes Weihnachtsgeschenk besonders aufmerksam machen wollte) und Anderes mehr.

Spielwaaren-Handlung von **C. L. Blumenthal,** Hoflieferant, **Kochstr. 71.** Die größte Auswahl der neuesten feinen und gewöhnlichen Spielzeuge zu den billigsten, festen Preisen.

Champagner

von 20 Sgr. an bis 40 Sgr. pr. Fl., in Partieen billiger, bei

58. **C. G. Schweder, Spandauer Straße** 58.

Gardinen- und Möbelstoffe,

als: gestickte Gardinen, abgepaßt a 2½ — 15 Rt.,
Möbel-Glanz-Kattun, ächtfarbig, a 2½ — 20 Sgr.,
Möbel-Dammast a 4½ Sgr. — 2½ Rt., empfiehlt

Ferdinand Ring,
Leipziger Str. Nr. 67.

Billige und gute Seidenwaaren,

als: Schwarzen Glanz-Tafft die Robe 15 Ellen à 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Die neusten karirten und gestreiften schweren Seiden-Zeuge die Robe 8 u. 8¾ Thlr.

Couleurte Changeants die Robe 9 u. 10 Thlr.

empfiehlt in größter Auswahl

D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8., Ecke des Petriplatzes.

B. Burchardt & Söhne,

Spandauerstraße Nr. 50.,

Wachstuch-, Rouleaux- und Wollen-Fußteppich-Fabrikanten,

empfehlen ganz- und halbwollene Fußdeckenzeuge, Wachstuchdecken, abgepaßte Sophateppiche, Bett- und Pult-Vorlagen in allen Qualitäten und reichhaltigster Auswahl zu den alleräußersten Fabrikpreisen.

Bücher-Anzeigen.

Bei **Fr. Frommann** in **Jena** ist so eben erschienen und eignet sich besonders zum Weihnachtsgeschenk:

Zinzendorf's Passagier.

Auch ein Büchlein aus der inneren Mission zu neuem Dienste herausgegeben.
Mit einem Vorworte von
Dr. Aug. Petersen,
Verf. des Lichtfreundes.
Preis geh. ½ Thlr., in gepreßtes Leinen geb. ½ Thlr.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Berlin bei C. G. Brandis, Deßauerstr. 5., zu haben:

Weissagug des Abtes Hermann von Lehnin um's Jahr 1231 über die Schicksale des Brandenburgischen Regenten-Hauses, wie über den Beruf **Friedrich Wilhelm des Vierten** zum deutschen Könige. Vorausgehend eine religiös-philosophische Einleitung über Weissagung überhaupt. Von Dr. W. Meinhold (Verfasser der Bernstein-Hexe, der babylon. Sprachen- und Ideen-Verwirrung u. s. w.) Preis brosch. mit 1 Abbildung „Das Kloster Lehnin 1598" 1½ Thlr.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Berlin bei C. G. Brandis, Deßauerstr. 5., zu haben:

Der Krieg und der ewige Friede. Letztes Manuscript des Dr. theol. Flor. Fleck. Herausgeg. mit einer kurzen Charakteristik des Verfassers, von Dr. F. A. Schütz. Preis brosch. 15 Thlr.

Hebe und Charis. Gedichte von Ad. Th. H. Fritzsche. In engl. Einbande mit Goldschnitt. 1 Thlr.

Empfehlungswerthe Festgaben.
Calderon's Schauspiele
übersetzt von J. D. Gries.
Zweite durchgesehene Ausgabe in Taschenformat.
8 Bände auf Velinpapier, mit dem Bildnisse Calderon's.
In farbigem Umschlag geheftet. Preis 6 Thlr.

Justus Möser's
sämmtliche Werke.
Neu geordnet und aus dem Nachlasse desselben gemehrt durch B. R. Abeken.
Mit einer Abbildung von Möser's Denkmal in Osnabrück und einem Facsimile seiner Handschrift.
10 Theile. Preis geheftet 8½ Thlr.

Nicolai'sche Buchhandlung
in Berlin, Brüderstr. Nr. 13.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind so eben erschienen und daselbst, wie in allen Buchhandlungen, zu haben:

Oeuvres de Frédéric le Grand. Tom X—XIII.
(oeuvres poetiques. Tom I—IV.) Preis 5 Thlr.

Der Evangelische Verein für kirchliche Zwecke versammelt sich Mittwoch den 12. d., Abends 7 Uhr, Niederlagstraße No. 2. Tagesordnung: Die Sonntagsheiligung. Antrag auf Geldbewilligung.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Herrn **Julius Gerson** beehren wir uns, Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Berlin, 10. Dec. 1849.

L. Beschütz und Frau.

Clara Beschütz
Julius Gerson als Verlobte.

Todes-Anzeige.

Meinen Freunden und überhaupt allen Mitfühlenden nur auf diesem Wege die herbe Anzeige, daß gestern Abend nach 8 Uhr meine Frau Antonie, geb. Koenig, zur ewigen Ruhe ging.

Gott allein und die Zeit können die Wunden heilen, welche dieser viel zu frühe Tod mir und meinen acht Kindern geschlagen hat.

Dresden, am 6. December 1849.

Eduard Kunitz,
Schäferei-Direktor.

Todes-Anzeige.

Den am 4ten d. M. 8 Uhr Abends nach langen Leiden erfolgten sanften Tod meines geliebten Gatten, des Grafen **Elimar zu Eulenburg-Praffen,** in seinem 42sten Lebensjahre zeige ich hierdurch, zugleich im Namen der 6 hinterbliebenen Kinder, statt jeder besonderen Meldung mit tiefbetrübtem Herzen an.

Elbing, 6. Dec. 1849.

Bertha Gräfin zu **Eulenburg-Praffen,**
geb. Gräfin zu **Dohna-Schlodien.**

Verbunden: Hr. Dr. Behsemeyer mit Frl. Therese Feiler hiers.
Geboren: Ein Sohn dem Hrn. Moritz Heimann hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 11. December. Im Op.-H. 143. Abonnements-Vorstellung. Das hübsche Mädchen von Gent. (Fräulein Lucile Grahn: Beatrix, als Gastrolle.) Vorher: Caprice aus Liebe, Liebe aus Caprice. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 11. December: Zum Erstenmale wiederholt: Cordillac.

Donnerstag, den 13. December: Zum Benefiz des Herrn Grobecker: Mit neuen Ausstattungen, Couplets und Decorationen: Berlin bei Nacht. Vorher als Prolog: Eine phantastisch-politisch-komische Scene von Dr. Beta. — Die darin vorkommenden Bilder gezeichnet von Hrn. Heil.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt für sämmtliche Abonnenten eine

sehr beachtungswerthe literarische Anzeige der

Hofbuchhandlung von Alex. Duncker,

Französische Straße 21. in Berlin,

bei, auf welche mit dem Bemerken hingewiesen wird, daß zum bevorstehenden Feste die **literarischen Bedürfnisse jeder Branche** auf das Pünktlichste und Sorgsamste durch gedachte Buchhandlung befriedigt werden.

Börse von Berlin, den 10 December.

Wechsel-Course.

Amsterdam		250 Fl.	kurz	143⅜ B.
do.		250 Fl.	2 Mt.	142⅜ B.
Hamburg		300 Mk.	kurz	150⅜ bez.
do.		300 Mk.	2 Mt.	150⅛ bez.
London		1 Lst.	3 Mt.	6. 26⅜ bez.
Paris		300 Fr.	2 Mt.	81⅜ bez.
Wien in 20 Fl.		150 Fl.	2 Mt.	92¾ bez.
Augsburg		150 Fl.	2 Mt.	102⅜ bez.
Breslau		100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court.	im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.		100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Frankfurt a. M. südd. W.		100 Fl.	2 Mt.	56. 24 G
Petersburg		100 SR.	3 W.	107⅜ G

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅜ à ¼ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	89 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ G.
Seeh. Präm.-Sch.	—	101⅞ bez.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	94¾ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104½ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	87¾ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	93 B.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Großh. Posen do	4	100 G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	91 bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	42½ bez.	Magdeb.-Wittenb.	4	62½ a 62 bz. u. B.
do. Prior.	5	100 B.	Mecklenburger	4	36 bez. exCp.
Berl.-Anh. A. B.	4	87¾ bz.	Niederschl. Märk.	3½	84½ bez. u. G.
do. Prior.	4	94 G.	do. Prior.	4	94 bez. u G.
Berl.-Hamburger	4	80½ a ¾ bz.	do. Prior.	5	103¾ G.
do. Prior.	4½	99 a ¼ bez.	do. 3. Serie	5	102 G.
do. 2. Em.	4½	96¾ a ½ bez.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	68 bez. G.	do. Prior.	4½	82 G.
do. Prior.	4	92¼ G.	do. Prior.	5	88 G.
do. do.	5	102 G.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99¼ bz. G.	Oberschl. Litt. A.	3½	109¼ G.
Berl.-Stettin	4	107¾ a ½ bez. B.	do. Litt. B.	3½	106¾ G.
do. Prior.	5	105¼ G.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	30 G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	91 G.
Cöln-Minden	3½	94½ a ½ bez. G	do. II. Serie	5	84 B.
do. Prior.	4½	100½ B.	Rheinische	4	44 B.
do. do.	5	103 bez. G.	do. St.-Prior.	4	78¼ B.
Crac.-Oberschl.	4	68½ a ½ b. B.	do. Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	85 G.	do. v. Staat gar.	3½	
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	76 B.	Stargard-Posen	3½	84¾ a ½ bz. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	64 bz.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	47 a 46 bez.	do. Prior.	4½	96 B.
do. Prior.	5	100½ bez.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
Kiel-Altona	4	93½ G.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	145 B.	Zarskoje-Selo	—	
Magdeb.-Leipz.	4				
do. Prior.	4	93½ G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111⅛ etw. b. G.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	80⅜ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4	90 G.	do. do. à 300 fl.	—	113 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	89 B. V. 88⅞ B	poln. Bank-C. L. A	5	92⅞ bez. u. G.
do. poln. Schatz-O.	4	80 bez.	do. do. L. B.	—	17 G.
poln. Pfandbr. alte	4	96⅜ bez. u. G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	33 bez.
do. do. neue	4	96 bez. u. G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl	—	18 B.

Der fernere Rückgang der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien veranlasste eine flaue Stimmung, so dass auch mehrere andere Effecten zu niedrigeren Coursen verkauft wurden; Mecklenburger u. Gra-cau - Oberschlesische Eisenbahn - Actien waren dagegen höher, Potsdam-Magdeburger unverändert aber fest.

Berliner Getreidebericht vom 10. December.

Weizen loco n. Qu.	52 — 56	pr. Dezember	13⅛ G. ⅛ B.
Roggen do. do.	26½ — 28	pr. Dez./Jan.	13⅛ G. ⅛ B.
pr. Dezember	26½ B.	pr. Jan. Febr.	13 G. ⅛ B.
pr. Frühjahr	26¾ G. 27 B.	pr. Febr./März	12⅞ G. 13 B.
Hafer loco n. Qu.	15 — 17	pr. März/April	do.
pr. Frühjahr	16½	pr. April/Mai	do.
Gerste, große, loco	24 — 26	Spiritus loco o. F.	14½ a ¼ verk.
do. kleine, loco	20 — 22	do. mit Faß	14¼
Rapps	96	pr. Dezember	14¼
Rübsen	94	pr. Dez./Jan.	14¼
Lein-Oel loco	12½	pr. Frühjahr	15⅚ B. ⅓ G.
Rüb-Oel loco	13¼		

Rüböl etwas gefragter und höher. — Roggen ebenfalls ¼ Thlr. besser. — Spiritus flau und weichend.

Amtliche Spiritus-Preise.

Berlin, den 9. December. Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 7. d. Mts. 14⅚ Rt., am 8. d. M. 14⅓ Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % Tr.

Auswärtige Börsen.

Paris, den 7. December. Rente sehr gefragt und fest, meist auf höhere Consols; auch sprach man von einer Zinsreduction der Schatzbons. Span. gefragt. Eisenbahnaktien still aber höher. 3 % Rente (ohne Coupon) p. C. 56,5, p. ult. 56,20. 5 % 90,80, p. ult. 91,5. Bank-Actien 2425. Span. 3 % 39½. Nordbahn 452½.

Breslau, den 8. December. Poln. Papiergeld 96 G. Oester. Banknoten 92½ a ⅔ bez. u. B. Poln. 500-Fl.-Loose 81 B. Schatz-Obligationen 80½ B. Oberschles. A. 109⅓ B., B. 106½ G. Freiburg 80 B. Niederschlesische 84⅓ B. Cosel-Oderberg 62 G. Cöln-Minden 95 B. Sächsisch-Schlesische —. Neiße-Brieg 37 B. Krakau 70 B. Fr.-W.-Nordbahn 48⅔ B. Krakau. Prior. 85¼ G.

Leipzig, den 8. Dezember. Leipzig-Dresden E.-A. 107, 106½. Sächsisch-Baiersche 86½ bez. Sächsisch-Schlesische 90½ B. Chemnitz-Riesa 28½, 28. Löbau-Zittau 18 B. Magdeburg-Leipzig 218½ B. — Berlin-Anhalt. 88¾ G. Crakau-Oberschlesische 69 bez. Köln-Minden 95 B. Fr.-W.-Nordbahn 49, 48½. Altona-Kiel 94½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank 117, 116¾. Preuß. Bank-Antheile 93½ G. Oester. Banknoten 93⅜ bez.

Wien, den 7 December. Metall. 94⅛, 94, 2½ % 49, 48½. — Bankactien 1196, 1193. Loose von 1834 174, 173, do. von 1839 107¼, 107. Nordbahn 111¼, 111. Mailand 84, 83½. Gloggnitz 110½, 110. Pesth 88, 77¾. Amsterdam 152 B. - Augsburg 109½ B. — Frankfurt 109 B. Hamburg 169 B. London 10,53 G. Paris 129½ G. Geld 16, Silber 9¼.

In Pesther und Nordbahn-Actien zu steigenden Coursen viel Geschäft, Metall. durch Geldmangel gedrückt, Bank-Actien höher begehrt. Wechsel mehr gefragt und zum Theil besser. Contanten unverändert. Neues Anlehen 83½, ⅜.

Amsterdam, den 7. December. Integr. 54⅝. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13⅛. Coupons 8½. Span. 3 % 28 15/16. Portug. 37 1/16. Russen 105⅛. Stieglitz —. Metall. 82½, do. 2½ % 43. Merik. 26 7/16. London 11,97½ G. Hamburg 34¾ G.

Holländ. Fonds durch Käufe für hiesige und engl. Rechnung ferner steigend, franz. matt und ohne Geschäft, span. 3 % ferner gefragt, Ardoins und Coupons flau, eben so port., Metall. dagegen höher und viel gefragt.

Hamburg, den 8. December. F.-C.-A. 86⅝, ⅜. Freiwilllige Anleihe 106 G. Russen 106½, ¼. Stieglitz 84¼ B. Dän. 71 B. u. G. Ardoins 11 3/16. Span. 3 % 27½, ⅜. Berlin-Hamburg. 81½, ¼. — Köln-Minden 94½, ¼. Magdeburg-Wittenberge 63½, 63. — Fr.-Wilh.-Nordbahn 47½, 47. Kiel-Altona 94 B. Mecklenburger 35 B.

In Fonds und Eisenbahn-Actien wenig Verkehr, letztere zum Theil namhaft flauer.

Frankfurt a. M., 6. December. Metall. 84⅞, ⅝. 250-Fl.-Loose 98¼, 97¾. 500-Fl.-Loose 156¼, 155¾. Bank-Actien 1290, 1284. Preuß. Staatsschuld-Scheine 89 a —. Köln-Minden 95¾, ¼. Span. 3 % 29⅛, 28⅞. Integr. 54⅜, ⅛. Verbach 85, 84½. Sardin. Loose 31⅝, ⅛. Poln. 500-Fl.-Loose 80⅜, ⅛. Kurheff. 40-Rt.-Loose 33, 32¾. Fr.-W.-Nordbahn 48½, 48¼. Badische 35-Fl.-Loose 31¾, 31½. Taunusbahn-Actien 299, 297.

Die Course mehrerer öster. Fondsgattungen waren heute etwas niedriger. In Fr.-W.-Nordbahn-Actien war der Umsatz sehr bedeutend, ohne daß der Preis derselben sich wesentlich geändert hatte. Belg. Fonds wurden etwas höher bezahlt.

Auswärtige Getreideberichte.

Magdeburg, 8. December. Weizen 42 a 37, Roggen 25 a 26½, Gerste 21 a 19, Hafer 15 a 16 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18¾ Rt. pr. 14,400 % Tralles angetragen.

Stettin, den 8. December. Roggen in loco unverändert, pr. Frühjahr 82 Pfd. 27½ Rt. B., 86 Pfd. 28¼ a 28¼ a 28 Rt. bez., 82 Pfd. pr. Mai — Juni 28¾ Rt. und pr. Juni — Juli 29¾ Rt. bez.

Am Landmarkt: Weizen 46 a 48. Roggen 26 a 29. Gerste 20 a 22. Hafer 16 a 17 Rt.

Rüböl eher fester, loco und pr. December 12⅔ Rt. bez. u. G., pr. Januar 12⅚ Rt. bez., pr. März — April 12 Rt. G.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 25⅝ a 25¾ % bez., aus zweiter Hand ohne Faß 25⅝ % bez., pr. Frühjahr 23¾ % B. u. G.

Woll-Berichte.

Obgleich die Verkäufer in Wolle am hiesigen Platze im verflossenen Monate etwas schwächer als im Monate October gewesen, war dennoch keine Preisermäßigung bemerkbar. Es hielten die Eigner fest und die verkauften Wollen bedangen die vollen Preise des Herbst-Wollmarktes. In den geringen Wollen zeigte sich sogar eine kleine Besserung. Der mittelmäßige Ausfall der Messe in Frankfurt a. O. für Wollen und Wollen-Waaren, sowie der Wollmarkt in Pesth, der dem Bedarfe eine ziemlich reiche Auswahl darbot, sind als die Ursachen des geringeren Wollabsatzes in diesem Zeitabschnitte anzunehmen. Wir können als verkauft anzeigen: ca. 2000 Ctr. russische und polnische Einschur-Wollen, wofür bis 68 Rt., ca. 200 Ctr. polnische und schlesische Lammwollen, wofür von 63 — 76 Rt., eine Partie von ca. 30 Ctr. feiner schles. Wolle, wofür etwas über 100 Rt. angelegt wurden, so wie etwa 60 Ctr. Schweißwollen in den Preisen von 46 — 55 Rt. Käufer waren hauptsächlich Fabrikanten und Händler aus dem Zollverbande und hiesige Commissions-Häuser. Nur einige Ctr. Schur-, Schweiß- und Lammwollen wurden für engl. Rechnung gekauft. Unser Markt hat seinen Vorrath durch neue Zufuhren etwas erweitert. Auf die 1850r Wollschur sind Abschlüsse gemacht worden. Es wurden die diesj. Juni-Marktpreise angelegt, auch in mehreren Fällen, namentlich bei feinen und hochfeinen Wollen, überschritten.

Breslau, den 1. December 1849.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten erwählte Commission.

Hamburg, 7. Dezember. In der letzten Woche ist es im Geschäft still gewesen, da die Schifffahrt unterbrochen ist.

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburg. November) Einnahme für 12,570 Pers. u. 23,998½ Ctr. 8945 Rt. 17 ß. 8 Pf.

Ungarische Centralbahn. Die General-Versammlung hat am 7. d. den Verkauf an den Staat angenommen (f. Wien vom 6.).

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.